

# Abgeschlossene Gruppen, Bürgerschaftsnetzwerke und das Wohl der Stadt

Eine sozialtopographische Analyse des Görlitzer Rentenmarkts in den Jahren von 1484 bis 1500

Domenic Teipelke

## 1. Einleitung

Während des Hochmittelalters etablierten sich städtische Rentenmärkte, die Menschen durch Belastung und Verzinsung eigener Güter auf Wiederverkauf sofortiges Kapital zur Verfügung stellten.<sup>1</sup> Wie in anderen Städten entstanden auch in Görlitz erhebliche Unterschiede in der Verteilung von Vermögen und Privilegien. Dies ließ den Wunsch nach sozialer Mobilität zum Zwecke der politischen Machtbeteiligung bei Nicht-Ratsmitgliedern und damit ökonomisch weniger vermögenden Klassen entstehen.<sup>2</sup> Auf dem Görlitzer Rentenmarkt zeigten sich in dieser Zeit dennoch soziale Bürgerschaftsnetzwerke, an denen sich scheinbar Personen unterschiedlicher Klassen<sup>3</sup> beteiligten: Während der vermögende Görlitzer Brauherr Hans Dittrich 1495 einen Wiederkaufzins auf sein Haus unter einem Selbstgelöbnis aufnahm, war dies dem vorstädtischen armen Fischer Casper Libing nur mit einem Bürgen möglich; nämlich demselben Hans Dittrich.<sup>4</sup> Die Görlitzer unterstützten einander augenscheinlich klassenübergreifend bei den Wiederverkaufsrenten durch Bürgschaften, obwohl hierfür keine gesetzliche Notwendigkeit bestand.<sup>5</sup> Dies machte den Rentenmarkt zu einem Schnittpunkt sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Zusammenhänge.

Der vorliegende Beitrag untersucht eine unbehandelte Thematik: Die Formen sozialer, kleingruppiger Organisation der Bürger Görlitz‘ durch Bürgschaftsgemeinschaften am Beispiel des wiederverkaufsbasierten Görlitzer Rentenmarktes, einem strukturellen Funktionsraum der Stadt, zwischen den Jahren 1484 und 1500. Gegenstand der Arbeit wird

---

<sup>1</sup> Zum Wandel der Zahlungsmittel für Stiftungen durch städtische Wirtschaftsformen *Lohse*, Typologisierung, 174; grundsätzlich auch *Gilomen*, Rentenmarkt, 736-738.

<sup>2</sup> *Ennen*, Deutsche Stadtwirtschaft, 581 f.: Auseinandersetzungen um die Verteilung und Beteiligung an der Stadtherrschaft ereigneten sich so auf der Basis einer zu Wohlstand gelangten Handwerkerschaft in Städten im gesamten Gebiet der deutschen Königsherrschaft; für den Fall Görlitz wurden aufgrund der Freien Ratskür nur wirtschaftlich fähige Brauhofsbesitzer in den Rat kooptiert, was zu sozialer Unzufriedenheit und Umsturzversuchen führte, obwohl die Bürger also nicht in einer schlechten Lebenssituation waren, *Wenzel*, Wirtschaftliche und soziale Struktur, 112-134.

<sup>3</sup> *Weber*, Wirtschaft und Gesellschaft, 177-180. Weber unterscheidet hier drei Arten von Klassen, die sich durch die Verteilung von Erwerbsfähigkeit und -erlaubnis, Besitz und die Möglichkeit zur horizontalen Mobilität bestimmen lassen würden.

<sup>4</sup> RAG, Liber obligationum 1495, fol. 56v. u. Liber obligationum 1496, fol. 61r.

<sup>5</sup> Die Stellung von Bürgen wurde vom Rat erlaubt, sie war jedoch nur eine Option, die jeder Rentenverkäufer wahrnehmen konnte (siehe Kap. 2.1.2.).

die Frage sein, anhand welcher Kriterien (Vermögen, Nachbarschaft, Familie, Beruf) sich die sozialen Beziehungen auf dem Rentenmarkt evaluieren lassen.

Die Interaktion von Rentenverkäufern und -käufern lässt sich folgendermaßen beschreiben: Rentenverkäufer verpflichten sich dazu, dem Rentenkäufer einen halbjährlichen Zins bzw. Rentenertrag einer ihrer Immobilien zu zahlen.<sup>6</sup> Der Rentenkäufer zahlt dem Verkäufer als Kaufsumme einen Geldbetrag, der mit heutigem Sprachgebrauch als Kredit bezeichnet werden kann.<sup>7</sup> Diese Funktionsweise lässt sich mit dem heutigen Hypothekenwesen vergleichen. Weil das System wiederverkaufsbasiert war, musste der Kredit durch Abzahlung abgelöst werden.

Städtische Rentenmärkte sind mindestens seit den Untersuchungen Rolf Sprandels im Hanseraum aus ökonomiehistorischer Perspektive ein Thema der Forschung.<sup>8</sup> Prägend schien zunächst das Verhältnis städtischer Räte zu ihrer Bevölkerung, um die finanzielle Versorgung der mittelalterlichen Stadt durch eine kreditfinanzierte Rentenwirtschaft zu untersuchen.<sup>9</sup> Neuerlich wurde wiederum dargestellt, dass Rentenmärkte durch die gewinnstrebenden Aktivitäten einzelner Händler positive Effekte für eine Stadt aufgrund des Zuzugs auswärtiger Händler haben konnten.<sup>10</sup> Gruppeninterne und -übergreifende Interaktionen städtischer Bevölkerungen des spätmittelalterlichen Görlitz wurden von der Forschung aus zwei Gründen problematisiert: Einerseits wurde herausgearbeitet, welche Aufgaben diese Gemeinschaften in der Regel übernehmen sollten.<sup>11</sup> Andererseits wurde die Frage behandelt, zwischen welchen Statusgruppen soziale Netzwerke geschlossen wurden, d.h. welche hierarchischen Beziehungen sich darin zeigten. Für das Fallbeispiel Görlitz konnte so festgestellt werden, dass sich die Hierarchien bei der finanziellen Fähigkeit zum Erwerb eines Brauhofes zeigten, dessen Besitz für den Aufstieg in den Rat notwendig war.<sup>12</sup> Einmal durch Besitz in dieser Gruppe angekommen, konnten die Braubürger und Ratsherren Verhaltensformen der anderen Bürger beeinflussen.<sup>13</sup> Diese durch Vermögen gekennzeichneten Hierarchien scheinen also in einem hohen Maße gegenüber anderen Gruppen abgeschlossen gewesen zu sein.<sup>14</sup> Besitz war damit eine Basis des Aufstieges in

<sup>6</sup> Zu Formen und Gestaltung des Schuldensystems im Mittelalter siehe *Kuske*, Schuldenwesen, 24-38.

<sup>7</sup> Zur Bedeutung des einmaligen Kredites in sozialer Hinsicht, der v.a. von Freunden, Familie und Nachbarn angenommen wird, vgl. *Sturm*, Privatkredit, 26-31, 281 f.

<sup>8</sup> *Sprandel*, Mittelalterliches Zahlungssystem; zu Görlitz auch bereits davor vgl. *Bars*, Satzung und Rente, 27-50.

<sup>9</sup> *Bahlcke*, Landesherrschaft, 59-81, insb. 79-81; zum Zusammenhalt der Städte nach Aufhebung der dörflichen Segmentierung, vgl. *Blickle*, Europa, 23-26.

<sup>10</sup> *Rothmann*, Gemeiner Nutzen auf Kredit, 183-238.

<sup>11</sup> *Marquardt*, Testament, 64-98.

<sup>12</sup> *Lindenau*, Brauen und herrschen, 85-95; die Applikation des Habitusbegriffes folgte dabei zuvor *Bourdieu*, Unterschiede, 171-210.

<sup>13</sup> *Speer*, Frömmigkeit, 133, 163 f. Vgl. zusätzlich ebd., 257; *Ders.*, Strategien, 46-49: Der Görlitzer Rat versetzte sich in eine Position lenkender Kontrolle, indem er den klerikalen Institutionen entweder als Verwalter eigene Ratsmitglieder vorgab oder auf das Handeln Einfluss nahm. Indem so auch Predigten und karitative Fürsorgeleistungen gegenüber der Bevölkerung vorgezeigt wurden, konnte er das Frömmigkeitsverhalten beeinflussen.

<sup>14</sup> Zu verschiedenen Ausprägungen der sozialen Kontrolle vgl. *Behrisch*, Städtische Obrigkeit, 231-242: Soziale Kontrolle wird hier jedoch als Phänomen dargestellt, das vom Görlitzer Rat angeregt worden ist, jedoch

Görlitz. Um gewerbliche Unternehmungen zu vollziehen, also den Erwerb zu steigen und damit doch aufzusteigen, stand den Menschen wie heute also das Mittel der Hypothekaufnahme bzw. Verpfändung offen.

In diesem Beitrag wird methodisch ein sozialtopographischer Ansatz verfolgt, um zu erschließen, zwischen welchen Bewohnern Görlitz' sich Beziehungen aufgebaut hatten und wie sich diese in der Stadt abbildeten.<sup>15</sup> Im Folgenden werden zunächst die rechtlichen Hintergründe des Rentenmarktes untersucht. Anschließend wird der Gebrauch des Bürgerrechts durch unterschiedliche Konfigurationen sozialer Bindungen anhand der Liber Obligationum (im Folgenden LO abgekürzt) der Jahre von 1484 bis 1500 rekonstruiert. Diese Beziehungsverhältnisse werden für die Analyse in vermögens-, nachbarschaftliche-, familien- und berufsspezifische Verhältnisse im Stadt- und Vorstadtraum getrennt.<sup>16</sup> Mithilfe des Geschossbuches von 1500 für die Görlitzer Vorstadt und Stadt<sup>17</sup> wird gleichzeitig die Wohnlage der Bürgen und Rentenverkäufer ermittelt und abgebildet. Um Ergebnisse auf subjektiver zeitgenössischer Ebene erarbeiten zu können, wird neben einer quantitativen auch eine motivische, qualitative Auswertung an ausgewählten Beispielen vorgenommen. Damit wird ermittelt, weshalb Görlitzer sich am Rentenmarkt finanziell betätigten.<sup>18</sup>

Diese Vorgehensweise erlaubt es zunächst, den Rentenmarkt als einen Raum sozialer Aktivität darzustellen. In diesem Zuge werden die Beziehungen der Bürger einer Stadt parzellengenau abgebildet.<sup>19</sup> Wenn die Bürgerschaftsbereitschaften als Umsetzungen von Solidaritätsbekundungen definiert werden, zeigt sich ein Netzwerk des Zusammenhaltes.<sup>20</sup> Es wird damit deutlich, dass die Auswahl der Bürgen vom ökonomischen Hintergrund abhängig war, weshalb unterschiedliche Konfigurationen von Zusammenhalt skizziert werden. Eine besondere Bedeutung haben daher die Berufe und deren Einträglichkeit. Mit dem Rentenverkauf verfolgten die Görlitzer jedoch auch das Ziel der Sorge für das Seelenheil.<sup>21</sup> Letztlich war der Rentenmarkt in Görlitz nicht nur dem individuellen Nutzen dienlich, sondern konnte eine Rolle von gesamtstädtischer Wichtigkeit einnehmen.

Der Untersuchungszeitraum wurde ausgewählt, um einen Zeitabschnitt umfangreich auswerten zu können, der zusätzlich zwischen den einschneidenden Ereignissen der

---

paradoxerweise aus der klaren Kontrolle gerieten, da die Methoden der Konfliktaustragung eine schnellere Bereitschaft zur Gewalt erkennen ließen.

<sup>15</sup> Denecke, Soziale Strukturen, 123-125.

<sup>16</sup> Eine genaue Aufschlüsselung der Vermögensverhältnisse der Rentenverkäufer und Bürgen kann für den untersuchten Zeitraum nicht vorgenommen werden, da eine genaue Aufstellung des Vermögens der Görlitzer Bürger erstmalig 1528 anlässlich der Einführung der „Türkensteuer“ vorgenommen worden ist. Vgl. Jacob, Städtisches Leben, 110 f.

<sup>17</sup> Jecht, Geschoßbücher, 284-292.

<sup>18</sup> Wie Hans-Christoph Rublack festhielt, besitzen Gruppen ein relativ fixes Verhalten, sodass ein Anliegen der Sozialtopographie sein muss, die Motive für abweichendes Verhalten bei Personen mit sozialer Mobilität nachzuweisen, Rublack, Probleme der Sozialtopographie, 185.

<sup>19</sup> So als Forschungsdesiderat schon von Kroll, Stadtgesellschaft und Krieg, 17-22, gefordert.

<sup>20</sup> Zur individuellen Raumkonstruktion und Vorstellung der Räume siehe Ehbrecht, Stand, 28-31.

<sup>21</sup> Siehe Kap. 3.3.1.

Hussitenkriege<sup>22</sup> (1419-36) und dem Abschluss der Reformation in Görlitz (1526) liegt.<sup>23</sup> Mit dem LO liegt dafür eine serielle Quelle vor, der von der Forschung nicht die gebührende Beachtung gegeben worden ist.<sup>24</sup> Das LO entwickelte sich zu einer eigenständigen Dokumentationsform um das Jahr 1300, als beschlossen wurde, die Vielzahl der stadtrelevanten Geschäfte in zweckgebundenen Typen von Stadtbüchern festzuhalten.<sup>25</sup> Das LO dokumentiert im untersuchten Zeitraum in chronologischer Reihenfolge nahezu ausschließlich Rentenverträge auf Wiederkaufsbasis und deren Ablösung. Die Verschriftlichung folgt meist einem einheitlichen Protokoll: Zunächst wird der Rentenverkäufer genannt, der mit Wissen des Rates eine Rente auf ein geschosspflichtiges Erbgut gegen eine einmalige Kreditzahlung des Rentenkäufers verkauft.<sup>26</sup> Bei der Arbeit muss beachtet werden, dass die Stadtbücher von den Stadtbuchschreibern des Rats geführt worden sind, für die Bürger jedoch nur in Ausnahmefällen einsehbar gewesen sind.<sup>27</sup> Sie sind dementsprechend als serielle Quellen spätmittelalterlicher Verwaltung aufzufassen, in der die Handlungsgründe und -motive nicht benannt werden. Die seriellen Verwaltungsquellen aus Görlitz zeichnen sich damit durch ihre quantitative Auswertbarkeit und ihre Kontinuität im Spätmittelalter aus.<sup>28</sup>

## 2. Soziale Struktur des Rentenmarktes

Im Zuge der Anerkennung des Risikos und Profits als Modalitäten wirtschaftlicher und christlicher Ausbreitung etablierte sich eine Lockerung des kirchlichen Zinsverbotes für Christen.<sup>29</sup> Der zinsbasierte Rentenmarkt war daher durch Bibelexegese und kirchliche Lehre abgesichert.

<sup>22</sup> Zu den Folgen der Hussitenkriege siehe *Kersken*, Oberlausitz, 124.

<sup>23</sup> *Speer*, Frömmigkeit, 363-381.; zum praxeologischen Ende des Reformationsstreites auch der Empfang des Abendmahls in beiderlei Konfession durch den Görlitzer Fernhändler Hans Frenzel, *Ders.*, *Vita Mercatoris*, 160.

<sup>24</sup> So kommt Christian Speer beispielsweise zu dem Urteil, dass Bürgen fast nie in den Zinsverträgen erscheinen würden, vgl. *Ders.*, *Frömmigkeit*, 332.

<sup>25</sup> Zur Frage der Kategorisierung und Analysemöglichkeiten von Stadtbüchern vgl. *Pätzold*, *Amtsbücher*, 87-111.

<sup>26</sup> RAG, GO 1475, fol. 4v. u. fol. 9v. In der Universitätsbibliothek Wrocław befindet sich eine überlieferte Geschossordnung (Görlitzer Geschossordnung 1475, Universitätsbibliothek Wrocław, Handschriftenabteilung, unter Signatur Akc. 1948/113, früher Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften unter der Signatur L III 426). Vgl. zu dieser Geschossordnung und den Geschossbüchern Görlitz' *Thiele*, *verschosse*, 29-42, insb. 29 f.

<sup>27</sup> *Speer*, *Frömmigkeit*, 334.

<sup>28</sup> Zur Nutzbarmachung kulturwissenschaftlicher Fragestellungen für Stadtbücher vgl. *Mrozowicz*, *Rechnungsbücher*, 45-55.

<sup>29</sup> Siehe zur Auflösung des scholastischen Diskurses *Le Goff*, *Wucherzins*, 68-87; zu den Diskussionen um das Zinsrecht vgl. beispielsweise *Petrus Johannis Olivi*, *Traité des contrats*, 192-245.

Das Magdeburger Stadtrecht, das in Görlitz bzw. der gesamten Markgrafschaft ab dem Jahre 1304 praktiziert worden ist<sup>30</sup>, gewährte allen Personen, die im Einflussraum dieses Rechts wohnten, die Freiheit, Geldverfügungen vor dem Görlitzer Schöffengericht zu tätigen.<sup>31</sup>

## 2.1. Rechte und Pflichten von Rentenverkäufern und -käufern

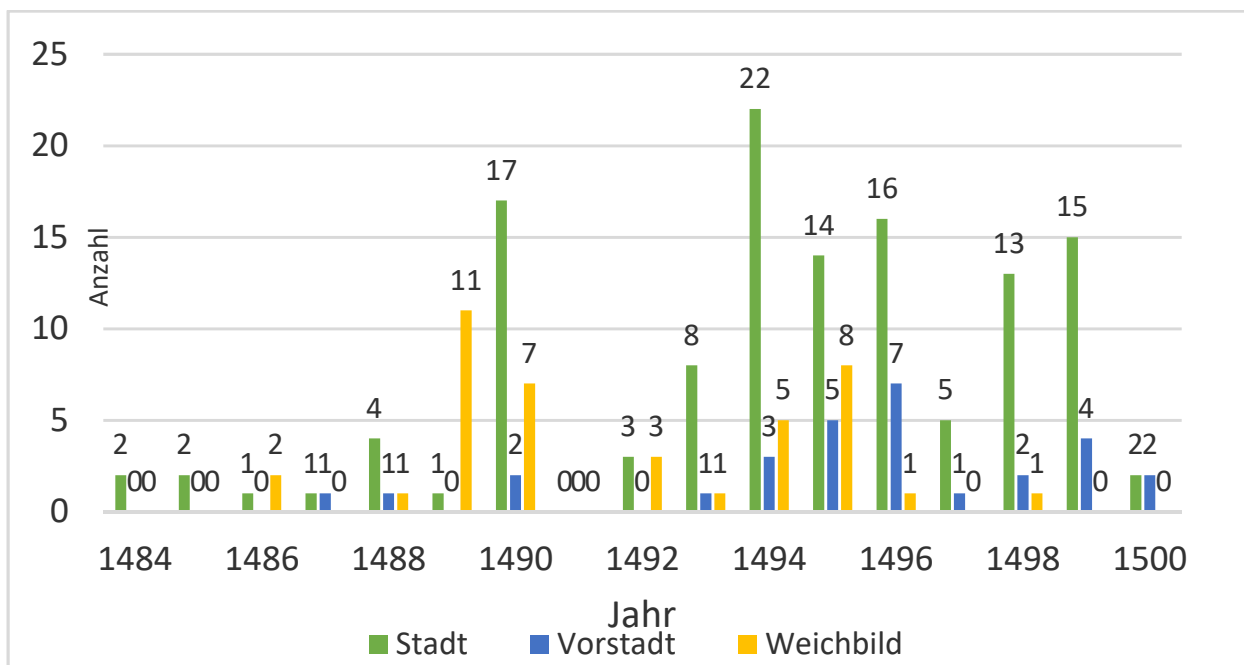
Es finden sich Rentenverkäufe auf Immobilien und Mobilien (s. Tab. 1) im Besitz von Personen aus der Stadt, Vorstadt und dem Weichbild (s. Abb. 1). Die Besitzungen wurden dem Gläubiger beim Rentenkauf als Sicherheiten zugesprochen, die er im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners verpfänden konnte.<sup>32</sup>

Tabelle 1: Objekte der Verrentung

	Haus/Garten	Arbeits- immobilien	Fuhrwerk	Güter/Erbzins	Gesamt
Stadt	84	12	2	14	112
Vorstadt	11	0	10	2	23
Weichbild	2	0	0	24	26
Gesamt	97	12	12	40	161

Quelle: RAG LO 1484-1500.

Abbildung 1: Numerische Verteilung der Rentenverkäufe auf den rechtlichen Zuständigkeitsraum des Görlitzer Rates



Quelle: RAG LO 1484-1500.

<sup>30</sup> Marquardt, Testament, 18.

<sup>31</sup> Siehe zur Ausbreitung des Magdeburger Rechts ab 1188 Ebel, Magdeburger Recht, 77-79; für Parallelen zur Testierpraxis vgl. Marquardt, Testament, 65-67.

<sup>32</sup> Speer, Kleriker, 52.

Die Geschäfte auf dem Rentenmarkt lassen sich grundsätzlich in private Renten, die zwischen einzelnen oder – in seltenen Fällen – von zwei bis drei Personen und gemeinwohlorientierten, öffentlichen Institutionen<sup>33</sup> geschlossen wurden, sowie in städtische Renten zwischen dem Rat als Selbstverwaltungsinstanz der Stadt und Einzelpersonen oder Institutionen unterscheiden.<sup>34</sup> Letztere können hier aber nicht behandelt werden, da sie nicht zum Nachweis von Verbindungen einzelner Menschen geeignet sind.

Als Rentenkäufer sind in Görlitz fast ausschließlich die Altaristen, also mit Pfründen ausgestattete und mit der Verwaltung der Altäre betraute Kleriker, tätig gewesen.<sup>35</sup> Kreditgeber und Zinsnehmer sind damit in gleicher Weise die Altaristen. Der Kredit sollte bei einer vertraglichen, meist dreijährigen Laufzeit zu 33,3 Prozent pro Jahr zurückgezahlt werden. Der Rentenzins betrug dabei normalerweise acht Prozent des aufgenommenen Rentenkapitals.<sup>36</sup> Die Wiederverkaufsverträge wurden in den Stadtbüchern durch Streichung als getilgt vermerkt, wenn die Hauptsumme mitsamt den jährlichen Zinsen von acht Prozent abbezahlt worden waren. Rechtskraft erlangten die Verträge, indem sie vor Zeugen in die Stadtbücher eingetragen wurden und damit vom Rat abgesegnet waren.<sup>37</sup> Durch die geordnete Vergabe von Krediten erhielten die Altaristen und Verwalter aufgrund der Zinsen letztlich mehr Geld von den Rentenverkäufern, um ihre Lebenshaltung, Gebetsgedenken oder Bauvorhaben vorzunehmen oder um neue Renten zu kaufen.

## 2.2. Rechte und Pflichten von Bürgen

Der Rat erlaubte gesondert die Aufstellung von Bürgen vor dem Gericht ab dem Jahre 1476, um die Kreditabzahlung zu sichern:

Und ab der Rath durch redlicher ursachen willin jmandis vergonnen wurde zcinsse vil adder wenig uff sein erbe zcu nehmen, sal em nicht vergunst werden ane burgen dy dem rathe globen sullen, by allen iren guttern, aber eyn [=in] sulcher zceitt em vom rate gesatz[t] [falls er] dy zcinsse widder nicht abelossen wurden, das dy borgen sulchs geldis an stelle irlassunge verfallen sullen seyn.<sup>38</sup>

<sup>33</sup> Zum problematischen Vergleich des heutigen Öffentlichkeitsbegriffs, der sich durch potenziellen Zugang für jegliche juristische und natürliche Person, faktisch jedoch zur Nutzung zur Repräsentation der eigenen Meinung durch Einflussverteilungen auf wenige Personen reduziert, und dem mittelalterlichen Verständnis als gemeinwohlorientierten, sichtbaren und allgemein zugänglichen Räumen *Rau*, Räume, 146.

<sup>34</sup> Siehe zur Grundlage der Definition *Steenweg*, Göttingen, 231.

<sup>35</sup> Im Untersuchungszeitraum sind acht Fälle von Privatrentenverkäufen zwischen ‚privaten‘ Rentenverkäufern und -käufern verzeichnet, die für diese Arbeit jedoch keine Bedeutung haben, da hier generell keine Bürgschaften geschlossen worden sind.

<sup>36</sup> In den meisten Fällen (65) wurde gegen eine Aufnahme von 12 Mark eine Mark Rentenzins gezahlt.

<sup>37</sup> Älteste Statuten von Görlitz, ed. Gustav Köhler, 386; in den LO des untersuchten Zeitraums findet sich entsprechend die Formulierung „mit wissen und willen des Rathes“.

<sup>38</sup> Zit. n. *Speer*, Frömmigkeit, 332.: „Wenn der Rat aufgrund rechtlicher Begründung jemanden erlaubt, einen Zins auf sein Erbgut aufzunehmen, soll es diesem nicht abgeschlagen werden, dem Rat Bürgen zu nennen, die bei ihren Gütern dafür bürgen, einzuspringen, falls der Rentenverkäufer den Zins nicht wieder abkaufen“ kann [modernisierte Übersetzung].



Die Aufstellung von Bürgen beruhte damit auf Freiwilligkeit. Mit dieser Gerichtsentscheid brachte der Rat jedoch zum Ausdruck, dass er seine Verwaltung der Stadt nicht durch die Zahlungsunfähigkeit seiner Bürger gefährdet sehen wollte.<sup>39</sup> Der Rat gab den Bürgern damit aber nicht – wie beispielsweise im Falle der Vormundschaft – Bürgen vor.

Die Bürgen sollten absichern, dass der Kredit – jährlich auf zwei Tagespaare aufgeteilt – bei einer vereinbarten Laufzeit von zwei oder drei Jahren zurückgezahlt wurde.<sup>40</sup> Dafür traten sie mit ihren eigenen Gütern ein.<sup>41</sup> Die Bürgen stellten diese dem Gläubiger also ebenfalls zur Pfändung bereit, sollte der Schuldner seinen Kredit nicht zurückzahlen können. Damit vertrauten die Bürgen auf die Zahlungsfähigkeit des Schuldners, Schuldner dagegen auf die Hilfsbereitschaft ihrer Bürgen. Dieses Bindungs- und Abhängigkeitsverhältnis erlosch erst mit der Rückzahlung des Kredites; es war damit von langfristiger Dauer.<sup>42</sup>

Es fällt auf, dass die Rentenzinsen und die halbjährlichen Geschosszahlungen durchschnittlich unterschiedlich auf das Jahr verteilt werden durften: Das Geschoss<sup>43</sup> wurde Anfang des Jahres und am Johannistag (24. Juni), der Rentenzins in den meisten Fällen an Walpurgis- und Michaelistag (30. April und 23. September) gezahlt.<sup>44</sup> Der Rat verteilte die Zahlung der Schulden seiner Bürger somit auf verschiedene Tagespaare. In der Praxis wurde der Zeitraum zur Wiederablösung generell überschritten: Von 99 privatrentlichen Verträgen, deren Ablösung dokumentiert worden ist, wurden lediglich 35 innerhalb des vereinbarten Zeitraums abgelöst. Durchschnittlich ergibt sich damit eine Laufzeit der Rentenverträge von 10,4 Jahren. Damit wurde den Bürgern erlaubt, periodische Zahlungen nicht zu bündeln, sondern jeweils auf häufige, kleine Einheiten aufzuteilen. Die Bürgen trugen also offensichtlich nicht dazu bei, dass ein Kredit rechtzeitig zurückgezahlt wurde. Ihre Unterstützung für den Schuldner war damit aber temporal noch weitreichender.

Trotz des Wissens um den häufigen Verzug der Rückzahlung wurden in den Verträgen weder Strafen bei verspäteter Zahlung noch die Stellung zusätzlicher Sicherheiten zum Rentenobjekt gefordert. Eine wirkliche Abzahlung des Rentenkapitals, das gegen die Hypothekaufnahme auf ein Haus gegeben wurde, erwartete der Rat nur beim Verkauf des betreffenden Hauses<sup>45</sup> oder dem Antritt eines Erbes.<sup>46</sup> Es ist hier davon auszugehen, dass der Rat Aufschübe der Rückzahlung des Rentenkapitals gewährte, solange das jeweilige Rentenkapital kein

---

<sup>39</sup> So auch später noch in den LO: RAG, LO1499, fol. 81r.: „[Den Wiederverkaufszins] mit gutem ungarischen Gold mit ehrlichem Vertrauen ohne Hinterlist zu geben, damit unsere Herrschaft nicht durch Einschränkung unserer Amtsleute oder Geistlichen oder weltlichen Person verhindert wird“ [modernisierte Übersetzung].

<sup>40</sup> Die Mehrheit der Privatschuldner zahlte am Tagespaar Michaelis- und Walpurgistag (29. September und 30. April).

<sup>41</sup> Wiederholt findet sich daher die Formel, dass die Bürgen „bey all iren guttern“ geloben.

<sup>42</sup> Bisweilen wurden jedoch andere Lösungen gefunden, die bei Streitigkeiten zwischen Rentenverkäufern und -käufern die Zahlung einer Tilgungssumme erlaubten, vgl. dazu die *Libri Actorum*.

<sup>43</sup> In den Geschossbüchern bzw. den „*libri exactorum*“ wurden die Steuern verzeichnet, die halbjährlich von vier jährlich neu bestimmten Ratsmitgliedern für die Görlitzer Stadt und Vorstadt erhoben wurden. In ihnen wurden die Steuerpositionen der geschosspflichtigen und geschossfähigen Bürger einzeln mit ihrer jeweiligen Steuersumme und Häuserwerten genannt.

<sup>44</sup> *Jecht*, *Geschoßbücher*, 285.

<sup>45</sup> Beispielshaft RAG, LO1496, fol. 61v, LO1498 fol. 67r, LO1499 fol. 79v.

<sup>46</sup> RAG, LO1498, fol. 67v.

Stadteigentum war bzw. durch Verkauf in den Stadtbesitz übergeben worden ist. Der Rat ermöglichte auch hier den Bürgern – gerade jenen ärmeren aus der Vorstadt – somit, sich faktisch nicht finanziell binden zu müssen.

### 3. Ordnungskriterien des Rentenmarktes

Die Kategorien zur sozialtopographischen Analyse des Rentenmarktes haben sich bereits in anderen Zusammenhängen und Fallbeispielen als tragfähig erwiesen.<sup>47</sup> Es bleibt der Deutung vorbehalten, die Wichtigkeit dieser einzelnen Faktoren zu bewerten.<sup>48</sup>

#### 3.1. Stadt-Vorstadt-Gefälle

Die topographische Abbildung der Rentenverkäufer zeigt zunächst eine breite Streuung der Rentenverkäufer über den Stadt- und Vorstadtraum, wobei das Weichbild aufgrund des nicht vorhandenen Kartenmaterials für die topographische Verortung der Verkäufer und Bürgen unberücksichtigt bleiben muss (s. Abb. 2).<sup>49</sup>

Nicht nur in der Anzahl der verkauften Renten zeigt sich eine numerische Mehrheit innerhalb der Stadt. Auch im Abschluss von Bürgschaften zeigt sich ein Gefälle zwischen Stadt und Vorstadt: Bewohner der Stadt nahmen vor allem Bewohner der Stadt als Bürgen an und andersherum für die Vorstadt (s. Tab. 2), sodass die Zahl der Bürgen innerhalb der Mauern größer ist. So wurden also bei 106 Verträgen städtischer Bürger mit Bürgenstellung nur in 20 Fällen vorstädtische Bürgen benannt. Städtische Bürger sicherten ihre Rentenverkäufe entweder durch Bürgen aus der Stadt oder gar keine ab (45% und 41%). Auch Rentenverkäufer aus der Vorstadt blieben eher auf andere Vorstädter oder keine Bürgen angewiesen (50% und 25%). Die Tabelle (s. Tab. 2) zeigt auf, dass diese lokalen Präferenzen bei Städtern und Vorstädtern also ähnlich ausgeprägt waren.

Tabelle 2: Bürgschaftsverhältnisse zwischen Stadt und Vorstadt

Herkunft Renten- verkäufer	0 Stadt 0 Vorstadt	0 Stadt 1 Vorstadt	0 Stadt 2 Vorstadt	0 Stadt 3 Vorstadt	1 Stadt 0 Vorstadt	1 Stadt 1 Vorstadt	2 Stadt 0 Vorstadt	3 Stadt 1 Vorstadt	Summe
Stadt	45	0	4	0	13	7	35	2	106
Vorstadt	7	6	7	1	3	1	1	2	28
Summe	52	6	11	1	16	8	36	4	

Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO1484-1500.

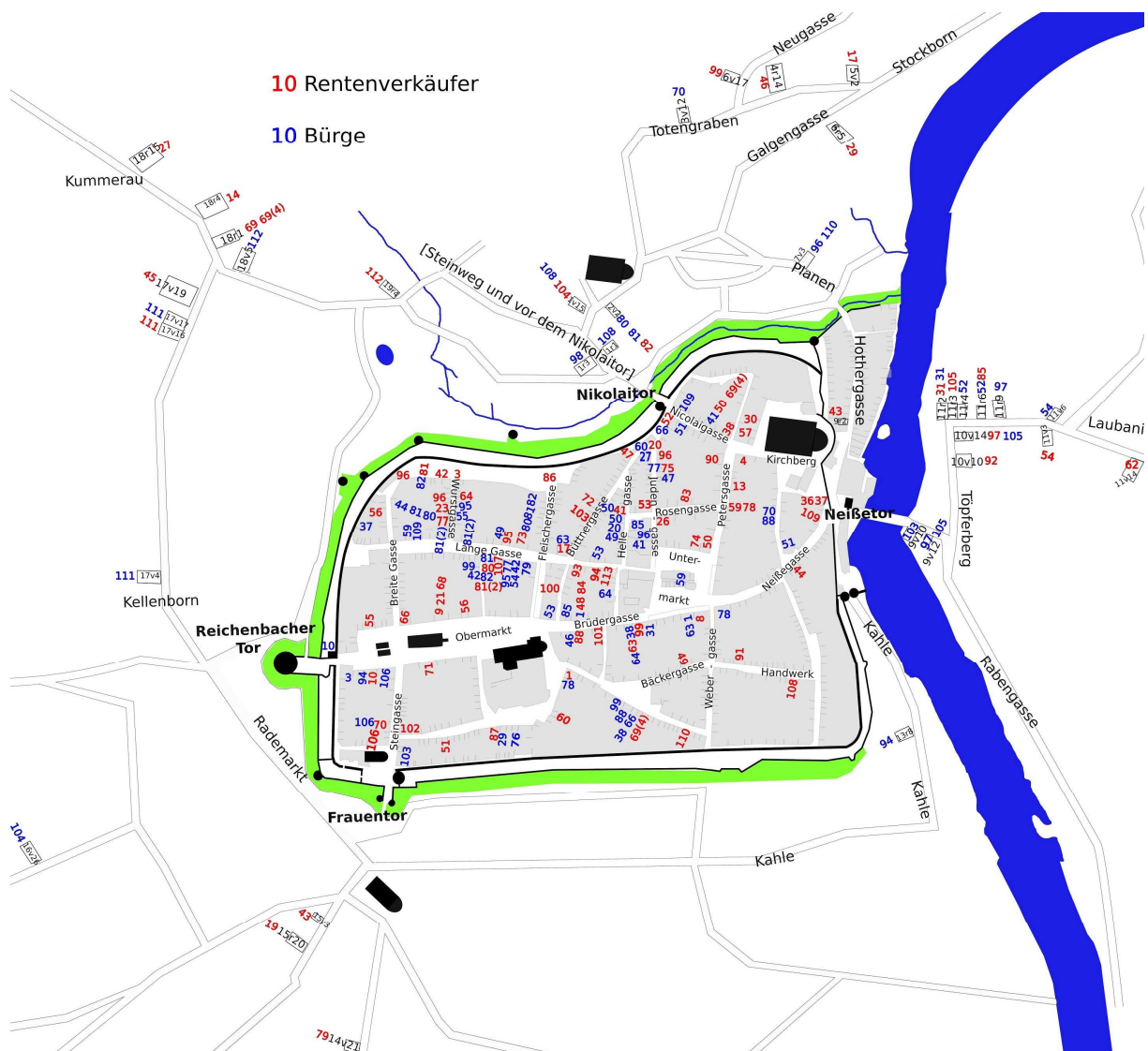
<sup>47</sup> So beispielsweise Wozniak, Quedlinburg; Reiling, Bevölkerung und Sozialtopographie.

<sup>48</sup> Siehe Kap. 4.

<sup>49</sup> Gemäß den ältesten Verwendungen des Wortes Weichbild galt das Recht der Stadt auch für sein Weichbild. Bei dem Kompositum "Weichbildrecht" handelt es sich somit um einen Pleonasmus. Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch.



Abbildung 2: Verteilung von Rentenverkäufern und Bürgen im Stadt- und Vorstadtraum



Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO1484-1500. Die Zahlen auf den folgenden Karten beziehen sich auf den Anhang 2, eine zweckorientierte Edition der LO mit dem Geschossbuch. Dort wurde jedem Rentenverkäufer eine fortlaufende Nummer zugewiesen (z.B. 10/1). Rentenverkäufer aus dem Weichbild erhielten ebenfalls eine solche Nummer, wurden jedoch in keiner der kartographischen Darstellungen verzeichnet. Sofern eine Person mehrere Rentenverkäufe tätigte, wurde diese durch eine fortlaufende Nummerierung hinter dem Trennstrich dargestellt (z.B. 10/3).

Die Wohnorte der Rentenverkäufer aus der Vorstadt überschneiden sich laut der Vermerke im Geschossbuch mit den Meistereien in der Vorstadt, in denen meist Tuche hergestellt worden sind.<sup>50</sup> Denn die Meistereien liegen zu 80 Prozent auf den Straßen, die von den Steuerbeauftragten des Rates zuerst begangen worden sind.<sup>51</sup> Daher überwiegt deutlich eine Konzentration der Herkunft dieser Rentenverkäufer auf die Nordhälfte der Vorstadt. Hier ist

<sup>50</sup> Jacob, Städtisches Leben, 127-129.

<sup>51</sup> G1500 Vorstadt, 1r1-5r11.

anzunehmen, dass die Annahme von Kredit zulasten des eigenen Wohn- und Arbeitsortes gewerblichen Bestrebungen diene.

### 3.2. Ökonomische Verhältnisse

Wenn nun diejenigen Schuldner und Bürgen kartographisch abgebildet werden, die im Jahre 1500 halbjährlich mehr als einhundert Groschen verschosst haben, d. h. verhältnismäßig vermögend waren, zeigt sich, dass eine relative Mehrheit der Zinsgeschäfte von den reichen Stadtbürgern getätigt wurde. Differenziert man hier nach Einkommen, so erkennt man, dass reiche Einwohner überrepräsentiert gewesen sind. Ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt 1528 bei 1699 steuerpflichtigen Bewohnern acht Prozent (138 Personen), an den Rentengeschäften dagegen im Untersuchungszeitraum 28 Prozent.<sup>52</sup>

Tabelle 3: Anzahl von Rentenverkäufern/Geschosswertgruppe

	Geschossgruppen								
Anzahl	0-10	11-30	31-50	51-70	71-100	101-130	131-160	161-200	>200
	9	37	9	8	23 <sup>53</sup>	9	10	8	23

Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO1484-1500.

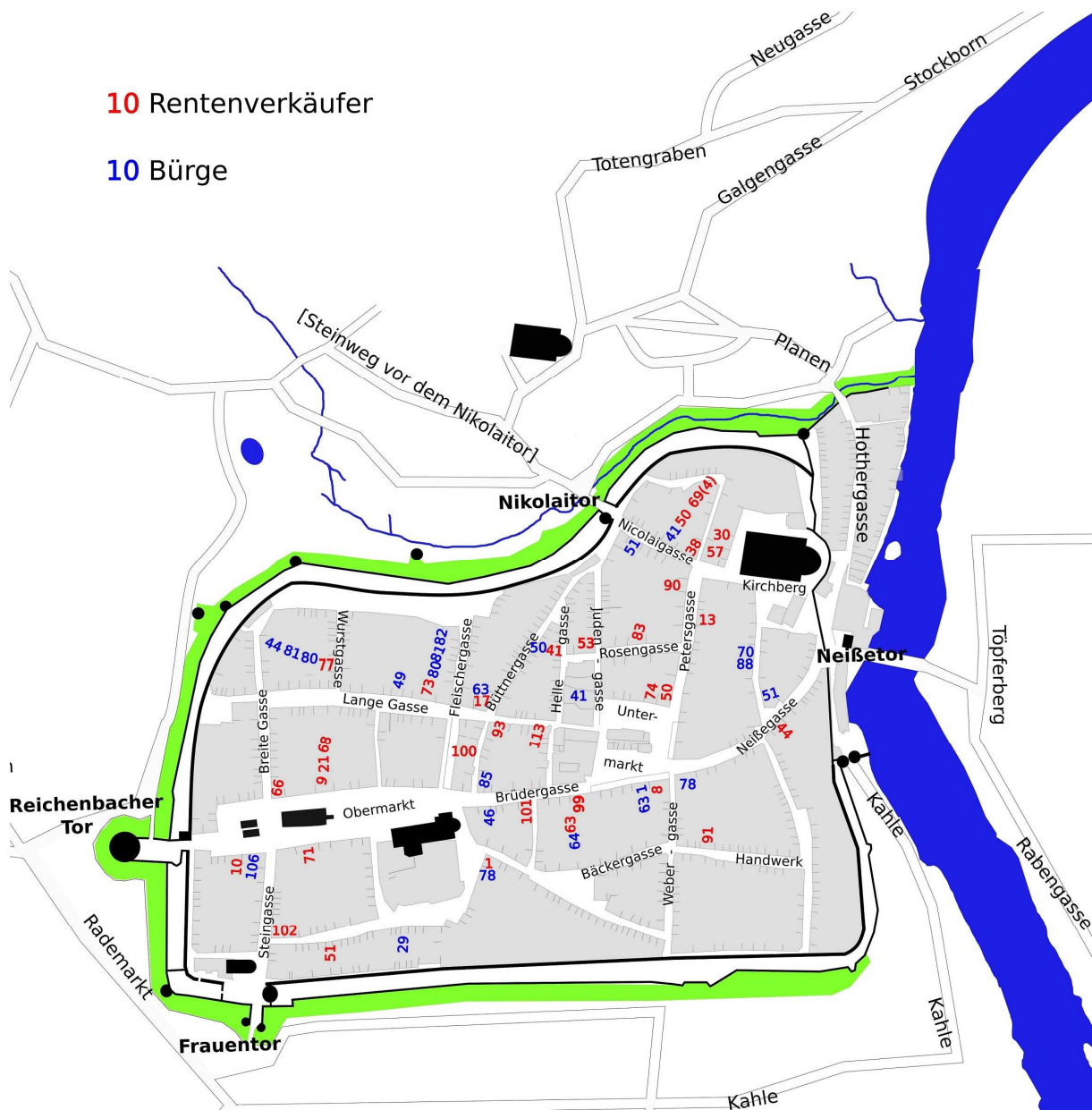
In der Karte wird deutlich, dass reiche Rentenverkäufer insbesondere in den Straßen Ober- und Untermarkt, Nikolai-, Brüder- und Petergasse ansässig waren.<sup>54</sup> Die farbliche Darstellung zeigt damit nicht nur eine räumliche Häufung reicher Rentenverkäufer auf diesen Straßen. Vor allem ist erkennbar, dass reiche Personen öfter als Rentenverkäufer denn als Bürgen vertreten gewesen sind (Abb. 3).

<sup>52</sup> *Jacob*, Städtisches Leben, 119; Görlitz besaß um das Jahr 1500 etwa 10000 Einwohner, *Wenzel*, Wirtschaftliche und soziale Struktur, 59-61; siehe zu der überproportionalen Beteiligung reicher Görlitzer am Geldaustausch Maren Fettbacks Beitrag in diesem Band.

<sup>53</sup> Mit Margarethe Barthel Eckartyn (RAG LO1492, fol. 31v, 38/1), Gregorius Hammer (RAG LO1493, fol. 41v f., 48/1-5), Simon Hockener (RAG LO1494, fol. 46r, 55/1-5), Niclas Gering (RAG LO1496, fol. 58r, 74/1-2) und Hedwige Hammeryn (RAG LO1497, fol. 62v, 84/1-2) wurden 15 der Zinsverschreibungen jedoch von Personen mit einem Geschosswert von 98 Groschen getätigt, die damit beinahe zur oberen Gruppe gehören. Diese Anmerkung gilt folgend auch für die weiteren, nach Geschosshöhen geordneten Tabellen 4, 5 und 6.

<sup>54</sup> *Jacob*, Städtisches Leben, 114.

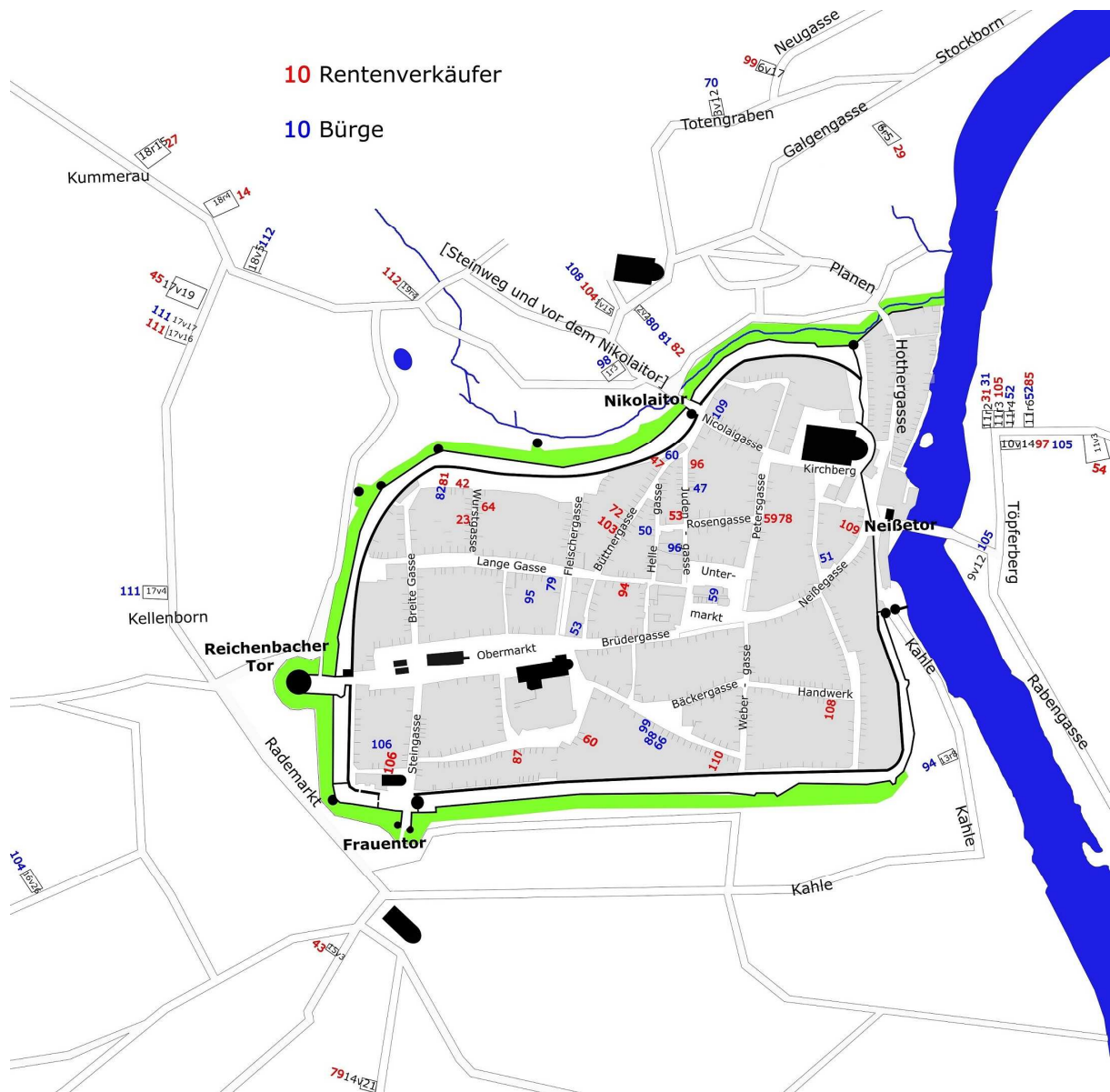
Abbildung 3: Wohnorte vermögender Teilnehmer am Rentenmarkt (&gt;100 Gr. Geschoss/Halbjahr)



Quelle: G1500 Stadt; RAG LO 1484-1500.

Auch die Rentenmarktbeteiligten mit einem niedrigen Geschosswert können räumlich zugeordnet werden. Ihre Häuser waren vor allem auf den handwerklich konnotierten Straßen (Wurstgasse, Büttnergasse, Krischelstraße), der Jüdengasse, dem Jüdenring, also im Nordwesten der Stadt, sowie nahezu gesamtheitlich der Vorstadt gelegen (s. Abb. 4).

Abbildung 4: Verteilung von Rentenverkäufern mit niedrigen Geschosswerten (&lt; 50 Gr. Geschoss/Halbjahr)



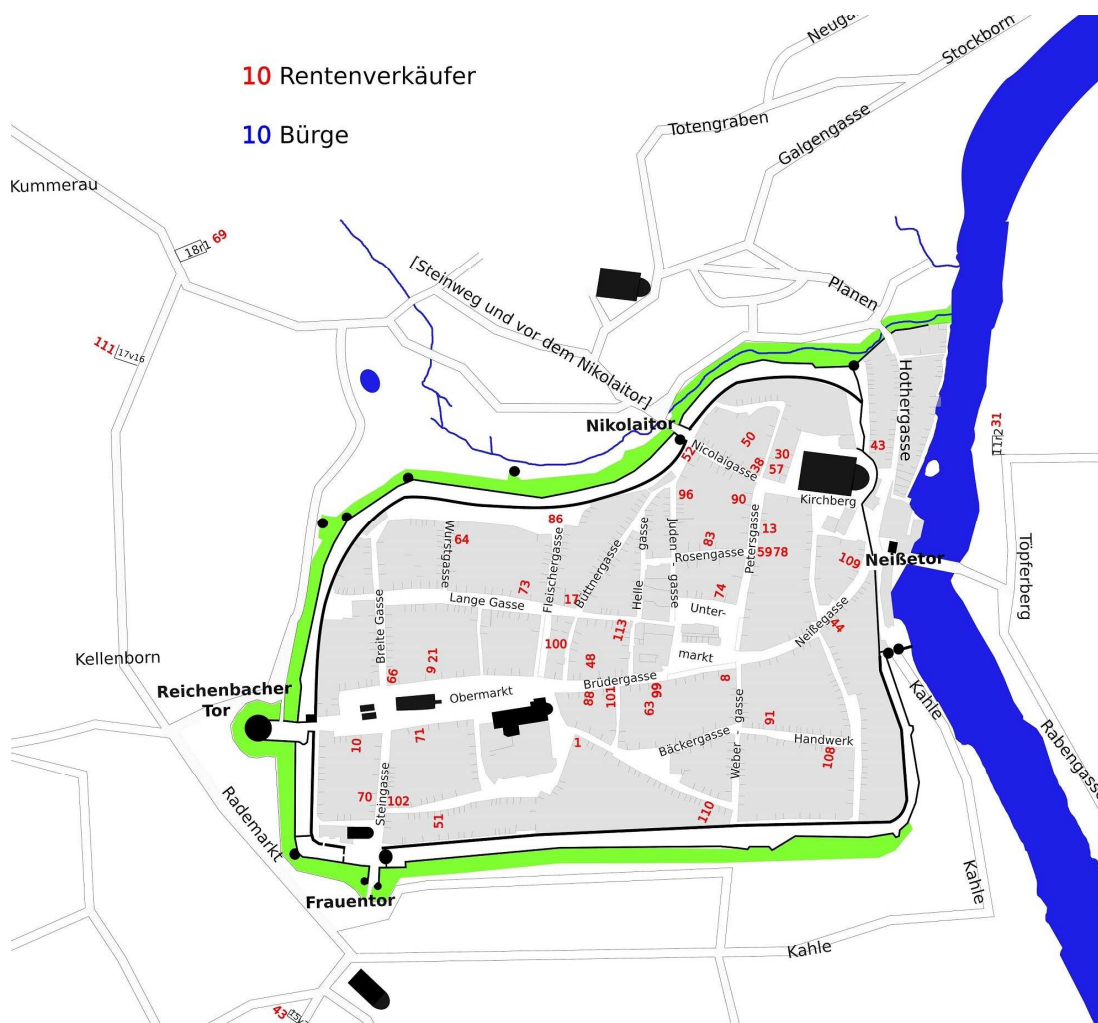
Quelle: G1500 Stadt u. Vorstadt; RAG LO 1484-1500.

Besonders hervorzuheben ist, dass reiche Görlitzer auf dem Rentenmarkt auch das meiste Geld in Bewegung setzten. Dementsprechend ergeben sich Überschneidungen auf einer Karte, die die Verkäufer hoher Renten abbildet, mit den Wohnorten der reichen Bürger (s. Abb. 5). Sie nahmen also viele Kredite von den Altaristen an und erlaubten diesen so, mit den Zinsen zu wirtschaften (s. Tab. 4).

Tabelle 4: Häufigkeit von Rentenverkäufern einzelner ökonomischer Hintergründe

	Geschossgruppen								
	0-10	11-30	31-50	51-70	71-100	101-130	131-160	161-200	>200
Anzahl	8	28	7	9	21	12	8	10	20

Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO1484-1500.

Abbildung 5: Wohnorte von Verkäufern hochwertiger Renten ( $\geq 24$ mr als Rentencredit)

Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO 1484-1500.

Reiche Görlitzer tätigten häufig mehrere Zinsverschreibungen<sup>55</sup>, sodass sie die Erscheinung im Hypothekenbuch dominierten. Mit dem Stadtschreiber Simon Hockener<sup>56</sup> (Nr. 55) und

<sup>55</sup> Vgl. Anh.: Georg Emerich, Niclas Mondenscheyn, Peter Frenzel, Simon Hockener, Gregor Hammer, Johannes Scheitmöller, Wenzel Emerich.

<sup>56</sup> RAG, LO1487, fol. 4v.



Peter Frenzel<sup>57</sup> (Nr. 91), dem Weißgerber und Vater des später zweitreichsten Mannes in Görlitz, entstammten die häufigsten Verkäufer von Zinsen (jeweils fünf Zinsverkäufe) dieser Gruppe: Bei einem höheren Vermögen bzw. Geschossfähigkeit wurden auch höhere Kredite aufgenommen.<sup>58</sup>

Mit dem anhaltenden finanziellen Wohlstand der Stadt ging in Görlitz im späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit häufig auch der Besitz eines Brauhofes einher. Dieser war gleichzeitig ein unabdingbares Statuskennzeichen der Ratsherren. Durch ihn wurde die Ratsfähigkeit vorbereitet und öffentliches Ansehen und Bekanntheit gesichert.<sup>59</sup> Brauherren setzen einander jedoch nur in einem Sechstel der Fälle als Bürgen ein (10 von 63 Rentenverkäufen der Brauherren, s. Tab. 5). Sie beriefen auch andere vermögende Personen als Bürgen. So bürgte der vermögende Tuchhändler Hans Wolff für die Brauherren Jorg Schultz<sup>60</sup> (Nr. 70) und Jacoff Wolff (Nr. 88).<sup>61</sup> Reiche Görlitzer gingen die vertraglich geregelte Beziehung zu den Brauherren ein, um deren Fürsprache für einen potenziellen Aufstieg in den Rat zu gewinnen. Weiterhin waren viele der reichen Görlitzer miteinander verwandt bzw. durch Heirat verbunden (s. 2.2.4. und die Verwandtschaft der Familien Canitz, Axt und Machmist).<sup>62</sup>

Tabelle 5: Ökonomische Situierung der Bürgen von Brauherren

		Ökonomische Situierung der Bürgen von Brauherren						
	Keine Bürgen	0 Brauherr 1 Nichtreicher	0 Brauherr 2 Nichtreiche	0 Brauherr 2 Reiche	1 Brauherr 1 Nichtreicher	1 Brauherr 1 Reicher	1 Reicher 1 Nichtreicher	2 Brauherren
Brauherr	40	2	3	1	3	2	2	10

Quelle: G1500 Stadt; RAG LO 1484-1500.

Brauherren stellten meistens jedoch keine Bürgen bei ihren Verkäufen (63%). Sie gehörten schließlich zu den vermögendsten Bürgen, sodass die Stadtverwaltung bei Zinsverschreibungen davon auszugehen, dass diese zur Rückzahlung ihres Rentenkapitals in der Lage sein werden. Schließlich beruhte der Zinsverkauf durch Brau- und Ratsherren vor den Schöppen auf der gegenseitigen Kenntnis beider Seiten<sup>63</sup> und ihnen wurde besonderer

<sup>57</sup> *Speer*, Vita Mercatoria, 165 f.

<sup>58</sup> RAG, LO1494, fol. 47v.: Als Beispiel sei Niclas Mondenschein genannt, der gegen 1 Schock 20 Schock Groschen Rentenkapital zur Ausstattung einer neuen Stiftung erhält; Vermögende unterschrieben dabei auch bisweilen den normalen Zinssatz. So ergibt sich bei Peter Frenzels und Niclas Mondenscheins Rentenverkäufen lediglich ein Zinssatz von 2 Prozent, RAG, LO1498, fol. 67v.

<sup>59</sup> *Lindenau*, Brauen und herrschen, 28-30.

<sup>60</sup> RAG, LO1495, fol. 55r; G1500 Stadt, 3r2, 15r6.

<sup>61</sup> RAG, LO1497, fol. 64r; G1500 Stadt, 1v7, 15r6.

<sup>62</sup> RAG, LO1490, fol. 19v.

<sup>63</sup> vgl. auch *Isenmann*, Deutsche Stadt, 694 f.



Respekt gezollt.<sup>64</sup> Auch andere Bürger, die auf die Stellung von Bürgen verzichteten, waren den Stadtschreibern bekannt (s. 2.2.4).

Da nicht jeder Bewohner von Görlitz ausreichende soziale Kontakte zu einem reichen Bürger aufbauen konnte, um diesen als Bürgen zu gewinnen, oder jener keine weiteren Bürgschaften mehr wünschte, wählten insbesondere weniger reiche Bewohner Personen mit einem ähnlichen Vermögen aus (s. Tab. 6). Diese befanden sich damit in einer ähnlichen Verdienst- und Lebenslage. Vor allem Bewohner mit einem Geschoss von 11-30 waren nicht nur häufig bei den Rentenverkäufen vertreten, sondern auch trotz des geringen Vermögens häufige Bürgen für andere Personen gleichen Reichtums (37 Rentenverkäufe, 42 Bürgschaften). Die Wahl gleich vermögender Bürgen zeigt sich auch in der Gruppe der 0-10 Groschen Geschoss zahlenden Bewohner.

Tabelle 6: Ökonomischer Hintergrund der Rentenverkäufer zu ihren Bürgen

		Bürgen									
	Kumulative Steuersumme im Jahre 1500 in Groschen	0-10	11-30	31-50	51-70	71-100	101-130	131-160	161-200	>200	Summe
<b>Rentenverkäufer</b>	<b>0-10</b>	6	4	0	3	2	4	0	0	0	19
	<b>11-30</b>	3	16	0	2	7	5	1	1	2	37
	<b>31-50</b>	0	8	1	0	4	0	0	0	1	12
	<b>51-70</b>	1	6	3	2	3	1	0	1	0	17
	<b>71-100</b>	2	5	0	0	2	4	0	1	2	16
	<b>101-130</b>	0	2	0	0	0	0	5	0	3	10
	<b>131-160</b>	0	0	0	0	0	1	0	0	1	2
	<b>161-200</b>	0	0	1	1	1	0	0	0	0	3
	<b>&gt;200</b>	0	1	0	0	1	0	0	0	2	4
	<b>Summe</b>	12	42	5	8	20	15	6	3	11	

Quelle: RAG LO 1484-1500; G1500 Stadt und Vorstadt.

Letztlich sollte erneut festgehalten werden, dass die Nennung von Bürgen auf freiwilliger Basis erfolgte. Deshalb kann angenommen werden, dass Rentenverkäufer aus der Vorstadt auf die Ernennung von Bürgen verzichteten, da ihre Bürgen im Falle der Rückzahlungsunfähigkeit ebenfalls nicht genug eigenes Kapital besessen hätten und somit

<sup>64</sup> Beispielsweise RAG, LO1487, fol. 4v, LO1490, fol. 20r, LO1494, fol. 47v f., LO1497, fol. 64v f.

durch Pfändung der verbürgten Besitzungen in existenzielle Gefahr geraten könnten. Denn wie bereits dargestellt wurden Bürgschaften bevorzugt zwischen Personen innerhalb der Stadt bzw. zwischen Personen außerhalb der Stadt vereinbart. Ausnahmen, die mit dem Stadt-Vorstadt-Gefälle brechen, lassen sich nachweisen, wenn familiäre Beziehungen vorlagen (siehe Kapitel 3.4.).

Damit lässt sich zunächst festhalten, dass die Beteiligung am Rentenmarkt weder an den Besitz einer Immobilie im Stadtgebiet gebunden war noch die räumliche Trennung durch das Wohnen in der Stadt oder Vorstadt eine Unmöglichkeit des Abschlusses wechselseitiger ökonomischer Beziehungen bedeutete. Gleichwohl zeigt sich eine Zentrierung der Rentenverkäufer auf die Stadt, insbesondere auf die vermögenden Bürger, und ein Abschluss ökonomischer Gruppen in der Hilfe füreinander. Dies spiegelte sich in der Wahl der Bürgen nach lokalen Präferenzen aus gleicher Wohnlage.

### 3.3. Nachbarschaftliche Bindungen

#### 3.3.1. Bürgschaften innerhalb der Nachbarschaft

Der Rat der Stadt Görlitz wies der Nachbarschaft zu Verwaltungszwecken eine hohe Bedeutung zu. Das Stadtgebiet wurde in vier Stadtviertel unterteilt, die sich an den Namen der vier Stadttore orientierten (Reichenbacher-, Neiße-, Nicolai- und Frauenviertel). Diesen Stadtvierteln wurden Aufgaben von der Stadtverwaltung übertragen. Jedem Viertel stand ein Viertelshauptmann vor, die jeweils dem Stadthauptmann unterstanden<sup>65</sup>, und im Falle eines Brandes sollten sich selbst die Vorstädter an dem Tor sammeln, das ihrem Viertel am nächsten lag.<sup>66</sup>

„Nachbarschaft“ wird für diese Analyse als geographische Nähe zweier nah beieinanderliegender Straßenzüge definiert. Von den 113<sup>67</sup> verschiedenen erfassbaren (d.h. städtischen oder vorstädtischen) Personen, die Rentenverkäufe im Untersuchungszeitraum tätigten, wählten 23 Bürgen aus ihrer Nachbarschaft aus (s. Abb. 6). Etwa ein Viertel dieser Bürgschaftsverhältnisse innerhalb der Nachbarschaft verteilte sich auf die Vorstadt. Damit wurden für etwas mehr als ein Viertel der Rentenverkäufe aus der Vorstadt Bürgen aus der Nachbarschaft ausgewählt, während nur 14 Prozent der gesamten Privatrentenverkäufer aus der Stadt Personen aus der Nachbarschaft wählten. Die Karte zeigt zweitens eine Zentrierung nachbarschaftlicher Hilfen im Nordwestraum der Stadt, also dort, wo im vorigen Kapitel die Wohnorte der ärmeren Stadtbewohner belegt werden konnten.

Nachbarschaftliche Hilfsverhältnisse gleicher Berufsgruppen führten einerseits zur Hilfe füreinander (s. Kapitel 3.5.). Weiterhin ist in anderen Fällen anzunehmen, dass die Schließung nachbarschaftlicher Bürgschaftsverhältnisse auf dem Beweggrund der christlichen Nächstenliebe fundierte. 1499 verkaufte die Witwe Anna Schlosserhansyn (Nr. 106) dem Seelenhaus eine Rente von 0,5 Mark und ernannte dabei die Bürgen Jorg Crodan und Jorg

---

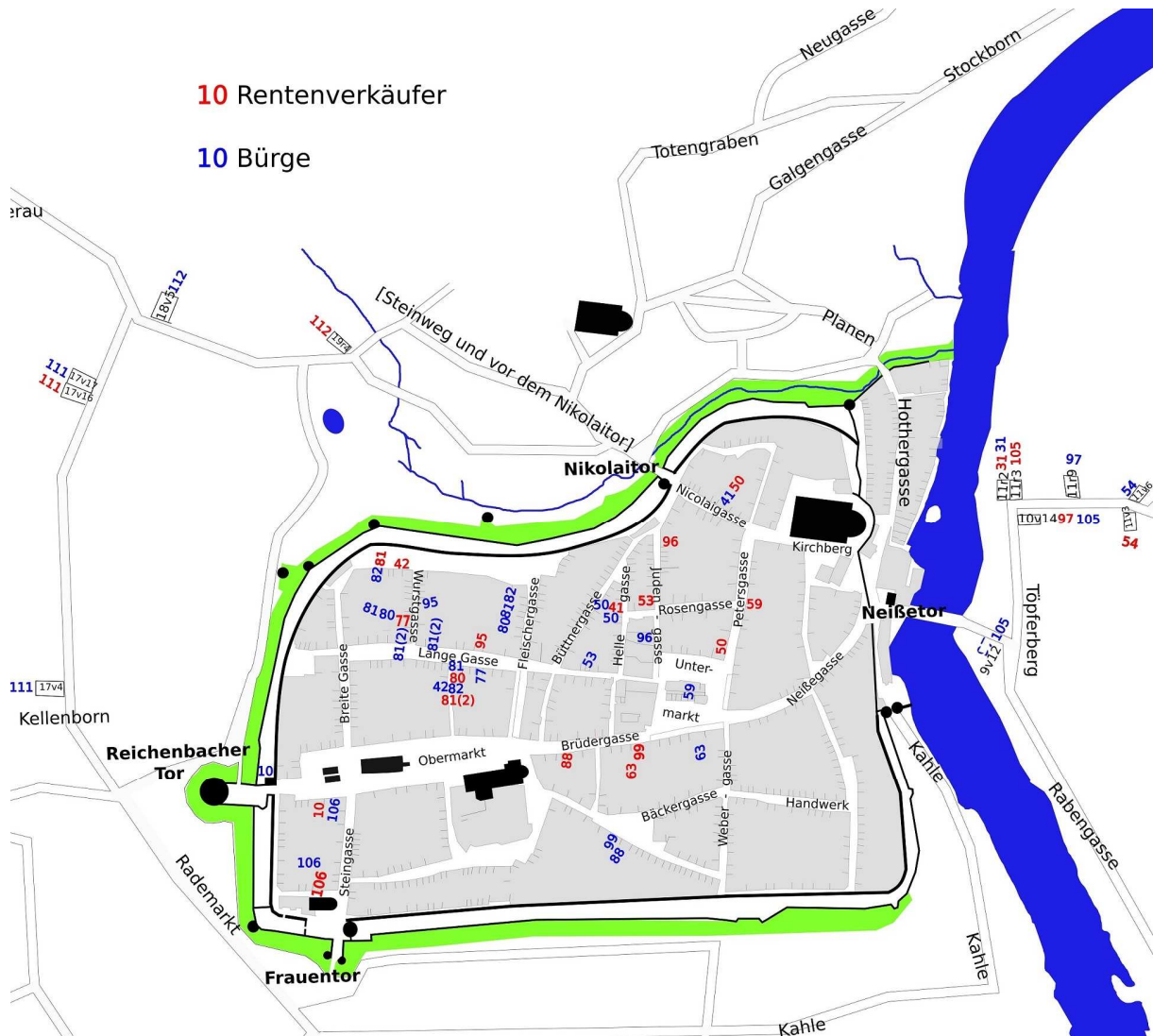
<sup>65</sup> Jecht, Topographie, 329.

<sup>66</sup> RAG, Feuerordnung 1490, fol. 8v.

<sup>67</sup> Die Zahl ergibt sich aus den Schuldnern aus Stadt, Vorstadt und Weichbild, s. Anh. 2.

Schultz. Sie selbst gehörte mit einem Geschosswert von 15 Groschen und 6 Denaren zur Gruppe der armen Bürger, ihre Bürgen verschossten dagegen 162 Groschen und 19 Groschen. Beide entstammten ihrer unmittelbaren Nachbarschaft innerhalb desselben Häuserblocks und waren weder rechtlich noch familiär, sondern durch persönliche Kenntnis innerhalb der Nachbarschaft mit ihr verbunden.<sup>68</sup>

Abbildung 6: Rentenverkäufer-Bürgern-Beziehungen in Nachbarschaftsräumen



Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO1484-1500.

Aufgrund der Nähe der Straßenzüge reicher Stadtbewohner zueinander wählten sie in entsprechenden Fällen Bürgen aus ihrer Nachbarschaft, da es erwartbar war, dass diese wegen ihres hohen Vermögens die nötige Finanzkraft zum Helfen besitzen würden.<sup>69</sup> Der Brauherr Hans Richter (Nr. 41/1) verschreibt so im Beisein des Jeronimus Kucheler und des Lodwig Walde, beide ebenfalls Besitzer fünf- und sechsbieriger Brauhöfe, 1493 eine Mark an das

<sup>68</sup> RAG, LO1499, fol 78r f.

<sup>69</sup> *Lindenau*, Brauen und herrschen, 31.

Armenhaus.<sup>70</sup> Wechselseitig ernannte ihn dann Kucheler (Nr. 50/1 u. 50/2) bei seinen Verschreibungen auf sein Haus<sup>71</sup> als Bürgen.<sup>72</sup> Innerhalb nachbarschaftlicher Gefüge wurden andere Rats- und Brauherren durch die Einbindung in Rentenverkäufe für eigene Projekte zum Wohle der Stadt verpflichtet.<sup>73</sup> Letztlich kann nachbarschaftliche Freundschaft als Beweggrund für die Suche nach Bürgen innerhalb der Nachbarschaft gedeutet werden. Beispielsweise sind Andreas Higman (Abb. 6, Nr. 80) und Hans Dittrich in keiner rekonstruierbaren Form miteinander verbunden gewesen. Auch sie verband demgemäß der gegenüberliegende Wohnort.

### 3.3.2. Rentenkäufer innerhalb der Nachbarschaft

Wie erwähnt, wurden die Renten fast ausschließlich von den Görlitzer Altaristen gekauft.<sup>74</sup> Görlitz besaß mit St. Peter und Paul nur eine Pfarrei, jedoch wurden nur ca. die Hälfte der Zinsen von deren Altaristen gekauft.<sup>75</sup> Damit lohnt ein Vergleich der Käufe durch wohltätige Institutionen der Stadt (St. Peter und Paul, dazugehörige Priesterbruderschaft und das Seelenhaus) und der Vorstadt (St. Nikolai, Frauenkirche, Frauenhospital, Heilig-Grab-Anlage, Jakobshospital).

30 Prozent der Renten der Vorstadt wurden an die seelsorgerischen und kirchlichen Institutionen der Vorstadt verkauft (s. Abb. 9), während nur neun Prozent der stadinternen Renten von Käufern jenseits der Mauern erworben worden sind. Die wohltätigen Institutionen der Vorstadt waren aber nicht per se von geringerer Bedeutung für die Stadtbewohner. Als Motiv der Zinsverschreibungen, und damit auch der sorgfältigen Auswahl des Rentenkäufers, muss jedoch die Pflege des eigenen Seelenheils angenommen werden. Schließlich gaben die Rentenverkäufer bei ihren Verschreibungen häufig Verwendungszwecke an, die mit ihren Zinsen bezahlt werden sollten.<sup>76</sup> Die Auswahl von bestimmten Altären war bei Einzelnen von ihrem Beruf bestimmt. Der Krämer Andreas Higman richtete beispielsweise alle seine Zinsverkäufe an den Krämeraltar in der Pfarrreikirche. Ein Nebeneffekt dieser Kreditwirtschaft war somit, das eigene Seelenheil pflegen und die Zinszahlungen sogar in Stiftungen umwandeln zu können.<sup>77</sup>

<sup>70</sup> RAG, LO1493, fol. 38r; RAG Stadt G1500 10v11 u. 12v3.

<sup>71</sup> Der jeweils zweite Bürger ist ein anderer, da Lodwig Walde als Vertreter seines verstorbenen Bruders bei der Zinsverschreibung auf dessen ehemaliges Haus anwesend ist, vgl. RAG, LO1493, fol. 39r.

<sup>72</sup> RAG, LO1494, fol. 45r.

<sup>73</sup> Vgl. *Speer*, Stiftungen, 1-11.

<sup>74</sup> Rat und Altaristen waren gleichwohl auch auf einer regionalen Ebene zum Zwecke des Zinskaufes aktiv. Entsprechende Belege finden sich vor allem mit Bezug zu den Breslauer Sakralinstitutionen, vgl. RAG, LO1492, fol. 28r; LO1499, fol. 80v; LO1492, fol. 20v-21v; LO1492, fol. 23v-24v.

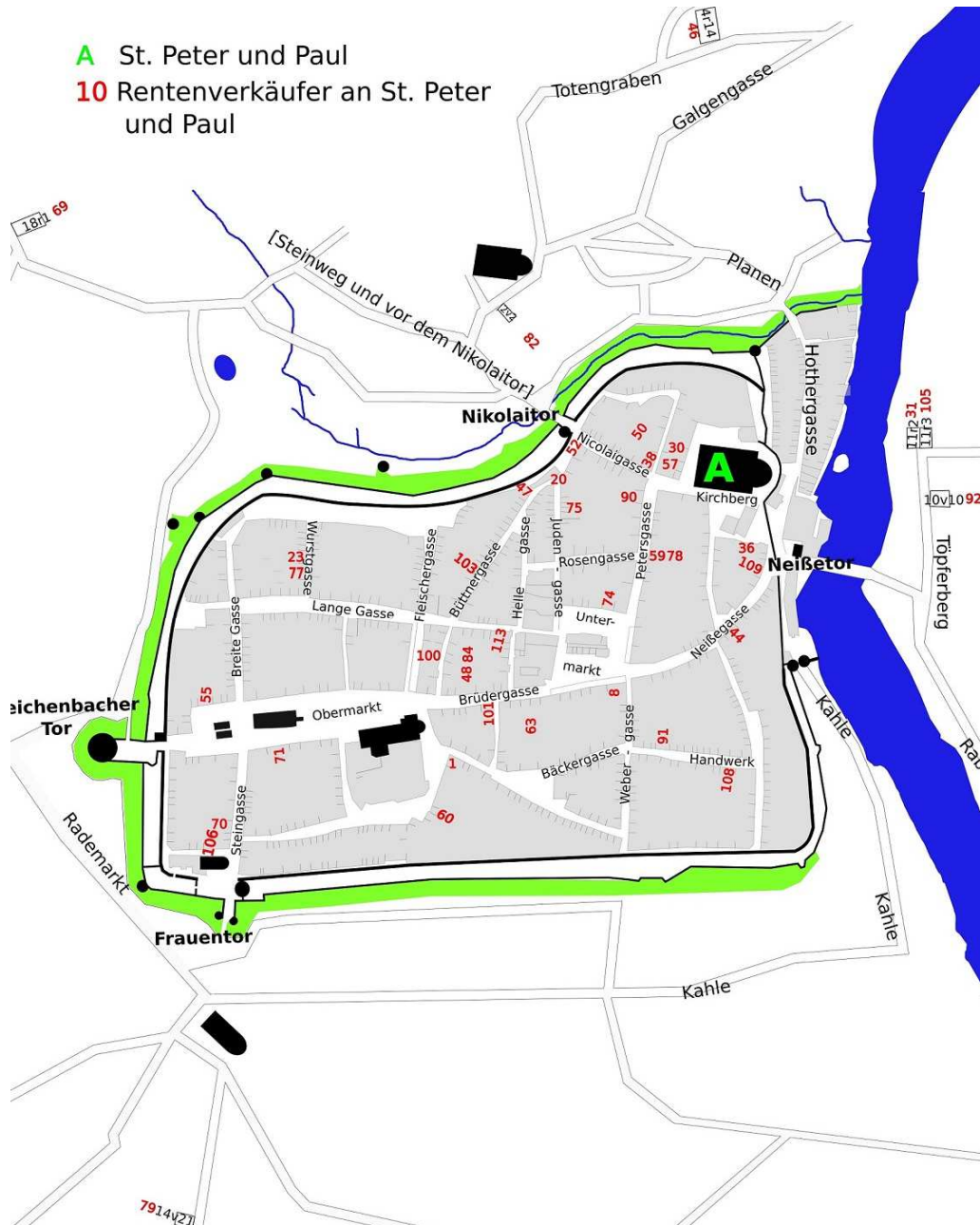
<sup>75</sup> Es lässt sich daher in Görlitz gerade nicht von einer Orientierung an „Zentren der Nachbarschaft“ in Form der Organisation von Pfarreien sprechen, die das Frömmigkeitsverhalten und damit die Auswahl der Käufer hätten bestimmen können, vgl. *Arnaud*, Topographien des Alltags, 164-173.

<sup>76</sup> Beispielsweise RAG, LO1487, fol. 4v. oder LO1496, fol. 64r f.

<sup>77</sup> So beim ehemaligen Bürgermeister Hans Bottener, der den Rat als Verwalter seines Stiftungskapitals einsetzte, Ebd., LO1493, fol. 41r.: Jährlich ungefähr einmal in der Woche Hans Bottener, seine Ehefrau, ihre

Damit kommt der Zustiftung an die innerstädtischen klerikalen Einrichtungen eine höhere, gesamtträumlich vorrangige Bedeutung zu. Als Pfarrkirche waren hier die meisten Altaristen mit Pfründen zu versorgen, um das Gebetsgedenken zu organisieren (s. Abb. 7).<sup>78</sup> Die Präferenz für die Stiftung „vom leyden unsers herren jhesu christi“ spiegelte die Passionsthematik in Görlitz wider.<sup>79</sup>

Abbildung 7: Zinsverschreibungen an die verschiedenen Altäre in der Kirche St. Peter und Paul



Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO 1484-1500.

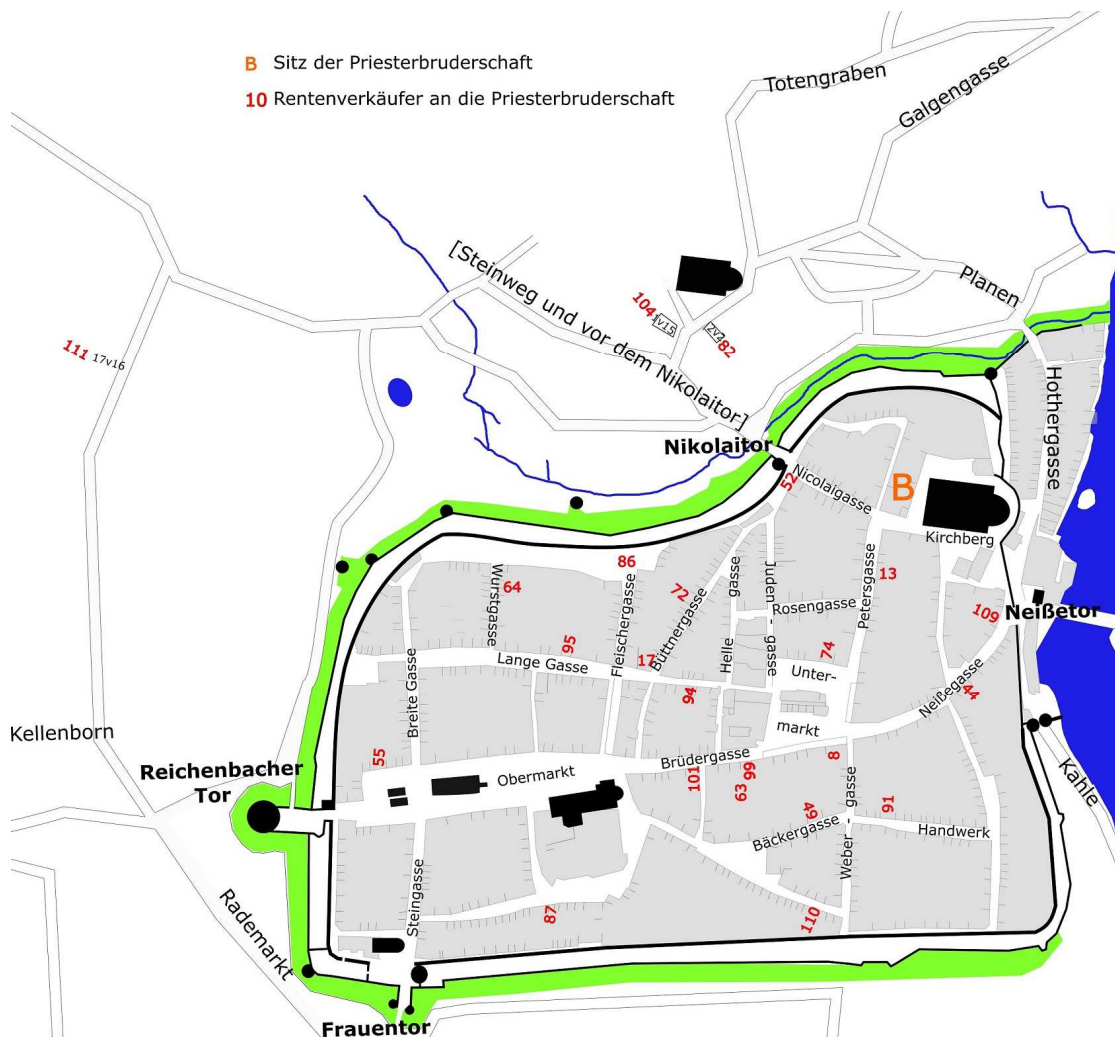
Eltern und alle, die aus ihrem Geschlecht bereits verstorben sind, mit Vigilien und Seelenmessen zu bedenken und sie sonntags während der Predigt zu ehren [modernisierte Übersetzung].

<sup>78</sup> *Speer*, Frömmigkeit, 69. *Speer* vermutet für die Peterskirche 40 Altäre bis diese, bis auf den Hauptaltar, während der Reformation abgeschafft wurden.

<sup>79</sup> *Ehbrecht*, Überall ist Jerusalem, 139-141, 169 f.



Abbildung 8: Rentenverkäufe an die Priesterbruderschaft



Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO 1484-1500.

In gleicher Art und Weise wurde die Priesterbruderschaft mit einer ähnlich hohen Zahl von Zinsverschreibungen bedacht, da Einzelne durch das generelle Adressieren der Verbindung der Priester St. Peter und Pauls annahmen, aus dem Kollektiv einen Kleriker zur Sorge verpflichten zu können (s. Abb. 8).<sup>80</sup> Priesterbruderschaft und die Pfarreikirche sind somit als gesamtstädtische Integrationseinheiten einzuschätzen, da sich an ihnen die jenseitsorientierten Interessen der Stadtbürger bündelten.

Die Altäre innerhalb der Peterskirche und der Priesterbruderschaft sorgten also auch für die Vorstädter für eine wahrscheinlichere Fürsorge für das Seelenheil und integrierten sie in das Verhalten aller Stadtbewohner.<sup>81</sup> Da die Priesterbruderschaft die zentrale Institution der Organisation des Gebetsgedenkens gewesen ist, erreichte sie die größte Zahl von Dotationen und Zinsverschreibungen, die den Unterhalt der Priester in den gestifteten Klerikerhäusern

<sup>80</sup> Speer, Frömmigkeit, 68 f.

<sup>81</sup> Speer, Frömmigkeit, 163.



sichern sollten.<sup>82</sup> Vermögende Görlitzer Bürger bedachten die Priesterbruderschaft zum Teil mehrfach, wenn innerhalb dieser Organisation der Verwalter wechselte.<sup>83</sup> Damit wurde der Wunsch nach seelsorgerischer Tätigkeit noch einmal für die Zukunft erneuert und prolongiert. Somit kam der Auswahl der Rentenkäufer nicht vorwiegend Bedeutung anhand der Analysekategorie der Nachbarschaft zu, sondern mehr der Einfügung in gesamtstädtische Verhaltensmuster. Die Praxis, die sich in der Erlaubigung des Rentenmarktes entwickelt hatte, förderte dessen Nutzung aufgrund der Verbindung dies- und jenseitiger Vorteile.<sup>84</sup>

Die karitativen Einrichtungen der Vorstadt werden erst dann bei Zinsverkäufen berücksichtigt, wenn mehrere Rentengeschäfte von derselben Person getätigt worden sind oder in der Vorstadt eine Einrichtung mit einer ähnlichen Aufgabe wie in der Stadt<sup>85</sup> auszustatten war.<sup>86</sup> Denn diese Einrichtungen erlaubten keine ostentative Zurschaustellung der Nutzung des durch reiche Rentenverkäufer eingebrachten Zinses, um das Prestige des Rentenverkäufers zu erhöhen.<sup>87</sup> Der Rat erlaubte diese Praktiken zur Sorge für das Seelenheil. Er kam auf diese Weise einer seiner zentralen Legitimierungsfunktionen nach, die in der Seelenheilsfürsorge für die Bewohner lag.<sup>88</sup> Ihre seltene Auswahl ist auch auf die geringen Aktivitäten anderer Bruderschaften zurückzuführen: Die Bürgerbruderschaft – zuständig für die Frauenkirche – trat gar nicht in Erscheinung als Zinskäufer und die Jakobsbruderschaft nur in einem Falle.<sup>89</sup>

---

<sup>82</sup> Die Priesterhäuser finden sich in Görlitz in der Nikolai- und Petersgasse auf dem Kirchenberg in direkter Nähe der alten und neuen Pfarrkirche. Als geschossbefreite Häuser fehlt ihnen eine Hypothekennummer, jedoch sind sie über den Vergleich der in den LO genannten Rentenkäufer und den Eintragungen im Geschossbuch als Priesterhäuser zu erkennen. G1500, fol. 12v7-13r2 und RAG, LO1494, fol. 46v, LO1495, fol. 54r, LO1492, fol. 26v, LO 1492, fol. 28v f., LO1490, fol. 16r.

<sup>83</sup> Es handelt sich hierbei um die Brauerherren Thomas Rotenberg, Casper Canitz und Wenzel Emerich. RAG, LO1493, fol. 43v, LO1494, fol. 45r, LO1490, fol. 20r, LO1492, fol. 62r, LO1495, fol. 51r, LO1495, fol. 51r.

<sup>84</sup> Eine umfassende Analyse der Tätigkeit der Altaristen auch auf regionaler Reichweite im Auftrag oder mindestens zum Nutzen des Rates bliebe einer anderen Arbeit vorbehalten. Dass hier weitere Abhängigkeiten bestanden als hier aufgezeigt wird, zeigt das Verhalten des Altaristen Stephan Furmann in *Speer*, Rentengeschäft, 3–6.

<sup>85</sup> Das Frauenhospital wurde beispielweise gegründet, als es bereits drei andere Krankenhäuser in Görlitz gab. *Speer*, Frömmigkeit, 139 f.

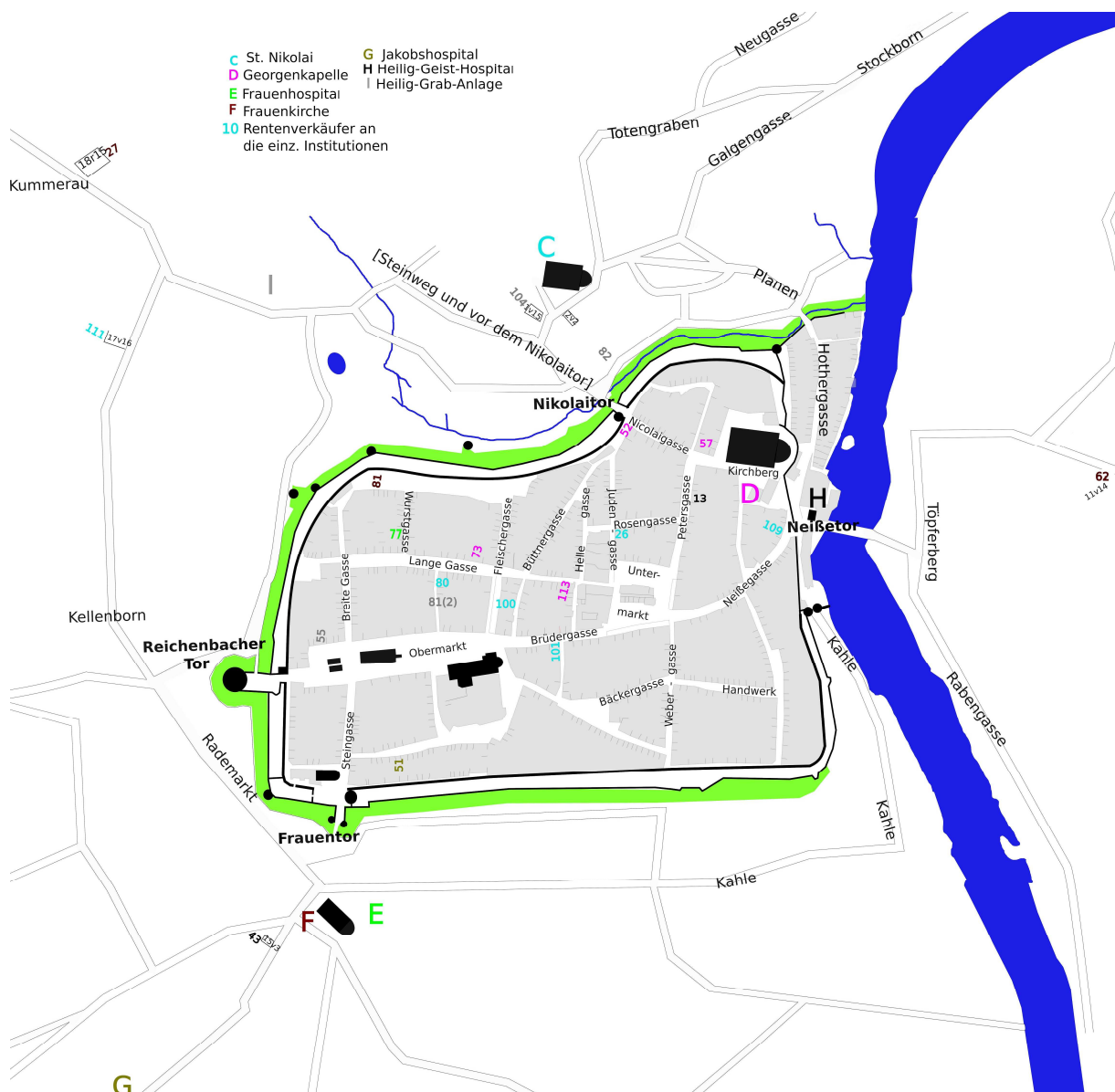
<sup>86</sup> Das Neue Haus, das für Erkrankte der ‚neu erkannte‘ Syphilis gegründet worden war, wurde trotz früherer Gründung erst 1503 mit Legaten bedacht, Ebd., 133 f.

<sup>87</sup> Das für Leprakranke 1298 gegründete Jakobs-Hospital (s. Abb. 9, Nr. E) wurde beispielsweise nur durch sechs Personen bedacht.

<sup>88</sup> *Speer*, Frömmigkeit, 328–334.

<sup>89</sup> RAG LO1495, fol. 59v f. Dies obwohl den Görlitzer Bruderschaften wahrscheinlich die Verwaltung der Hospitäler oblag, *Speer*, Frömmigkeit, 13.

Abbildung 9: Rentenverkäufe an weitere seelsorgerische Einrichtungen



Quelle: G1500 Stadt u. Vorstadt; RAG LO1484-1500.

### 3.4. Familiäre Beziehungen

Im Liber Obligationum agieren elf Personengruppen, die miteinander verwandt gewesen sind. Dabei lässt sich keine Präferenz bestimmter Familienkonstellationen erkennen, da Zinsverkäufe und Absicherungen nahezu gleichhäufig sowohl durch Geschwister (5)<sup>90</sup> als auch Ehepartner (3)<sup>91</sup> als auch innerhalb von Vater-Sohn-Beziehungen (3)<sup>92</sup> abgeschlossen wurden. Die Zahl nachweisbarer familiärer Beziehungen macht somit lediglich neun Prozent der Zinsgeschäfte aus. Trotz ihrer quantitativen Seltenheit sind familiär verbundene Personen die einzigen, die einen Zinsverkauf auf gemeinsame Güter beschließen.<sup>93</sup>

<sup>90</sup> RAG, LO1490, fol. 19v f., LO1494, fol. 43v, LO1495, fol. 55v, LO1497, fol. 64r, LO 1499, fol. 77r f.

<sup>91</sup> Ebd., LO1497, fol. 64r, LO1498, fol. 71v, LO1499, fol. 77r.

<sup>92</sup> Ebd., LO1484, fol. 1r, LO1490, fol. 20r f., LO1492, fol. 24v f.

<sup>93</sup> RAG, LO1495, fol. 55v.

Dabei verbinden sich bisweilen unterschiedliche Grade sozialer und ökonomischer Lebenswirklichkeit. So verkaufen die Brüder Loding und Peter Machmist<sup>94</sup> 1495 gemeinsam mit ihrem Schwager Jeronimus Kucheler, dem Ehemann ihrer Schwester Bettina, einen Wiederkaufzins auf ein Fuhrwerk an das Seelenhaus (s. Abb. 2, Nr. 69[4]). Während die Machmists der ökonomischen unteren Schicht zuzuordnen sind<sup>95</sup>, besitzt Kucheler 1500 ein verschossbares Vermögen von 117gr. und einen mit sechs Bier belegten Brauhof.<sup>96</sup> Tatsächlich waren die Gebrüder Machmist jedoch mit den einflussreichen Ratsfamilien verbunden. Neben der Schwester Bettina ist auch die Schwester Ursula (Nr. 30/1) mit dem Ratsherrn Mathias Axt, bis zu dessen Tod im Jahre 1490 verheiratet gewesen, da sie 1490 „36 mr. über ihren bruder Peter Machmist gegeben hat, um ihre gütter [ihr Haus in der Krebsgasse] zu freien“.<sup>97</sup> Durch die Verbundenheit zu einflussreichen Familien und einem zusätzlichen Familienangehörigen mit einem hohen Vermögen und sechsbierigen Brauhof ist es zu erklären, dass Peter Machmist bei seinen Zinsverkäufen keine Bürgen einsetzen musste<sup>98</sup> und sogar die Schuldstlast seiner Schwester Ursula zahlen konnte.<sup>99</sup>

Ähnliches zeigt sich bei dem Brauhofbesitzer Thomas Rotenberg aus der Nikolaistraße und seinen in der Vorstadt lebenden, wesentlich weniger vermögenden Brüdern Peter und Merten (Nr. 52/1-52/3). Auch hier scheint die Verwandtschaft mit einer Person von hohem Status zeitgenössisch gegenüber anderen Kriterien bedeutsamer gewesen zu sein, denn die Brüder ernennen einander als Bürgen.<sup>100</sup>

Hervorzuheben ist das häufige Auftreten von Frauen, die rechtskräftig allein vor dem Ratsgericht oder dem Schöffen Verrentungen abschließen. Dabei handelte es sich vor allem um Witwen ehemaliger reicher Bürger<sup>101</sup> oder sogar Ratsherren.<sup>102</sup> Gemäß dem Magdeburger Recht wurde jedem Kind, jeder unverheirateten Frau oder auch jeder Witwe ein Vormund zur Seite gestellt, der vom Rat ernannt worden ist und die betreffende Person vor Gericht vertreten sollte. Mit der Heirat ging die Vormundschaft wiederum über an den Ehemann. Eine Auswertung der libri resignationum (LR) weist für die Rolle von Frauen auf zweierlei hin: Einerseits war die Vormundschaft und Rechtsvertretung nur ein normatives Instrument, das realiter nicht immer umgesetzt worden ist, sodass Frauen Rentenverkäufe auch ohne ihren Vormund tätigen konnten. Andererseits wählten Frauen Bürgen aus, mit denen sie verbunden fühlten und die somit nicht obrigkeitlich vorgeschrieben war.<sup>103</sup> Sofern bereits zuvor

---

<sup>94</sup> RAG, LO1495, fol. 53v.

<sup>95</sup> Loding wohnt in der Stadt zur Miete, Peter in der Vorstadt ohne verschossbare Vermögensangabe: G1500 Stadt, fol. 18r1 und G1500 Vorstadt, fol. 18r1.

<sup>96</sup> RAG, LO1495, fol. 55v.

<sup>97</sup> RAG, LO1490, fol. 19v f.

<sup>98</sup> G1500 Vorstadt, fol. 4v3.

<sup>99</sup> RAG, LO1490, fol. 19v f.

<sup>100</sup> Ebd., LO1494, fol. 43v; LO1494, fol 45r; Einträge im Geschossbuch: G1500 Vorstadt fol. 11r4 und fol. 11r6 und G1500 Stadt 12r7.

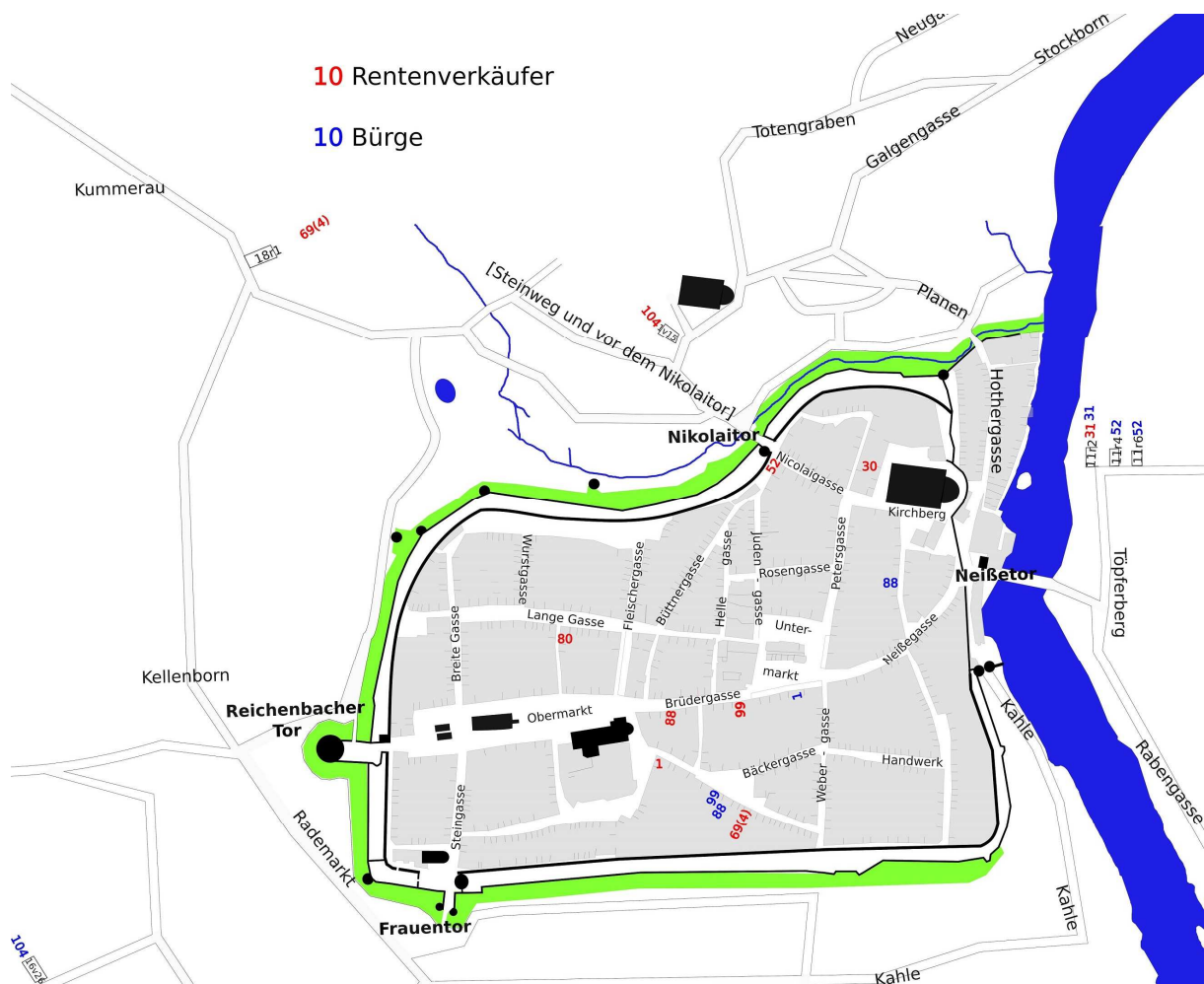
<sup>101</sup> Ebd., LO1492, fol. 31v.

<sup>102</sup> Ebd., LO1488, fol. 5r, LO1490, fol. 19v f., LO1497, fol. 62v, LO1499, fol.73r; vgl. Kapitel 2.2.2.

<sup>103</sup> Damit können Uta Marquardts Feststellungen, dass Witwen und unverheirateten Frauen größere Selbstständigkeit zukam auch auf die Ebene des Rentenmarktes erweitert werden, vgl. *Marquardt*, Testament, 67-70.

wiederkehrende und begründete Zinsverschreibungen an bestimmte Altäre bestanden haben, setzten Witwen diese nach dem Tod ihres Ehemannes fort. Barbara Hans Marienam<sup>104</sup> setzte so beispielsweise 1496 die regelmäßigen Verschreibungen ihres verstorbenen Mannes, des Krämers Hans Marienam, an den Krämeraltar in St. Peter fort (Abb. 2, Nr. 78/1).<sup>105</sup> In drei Fällen verkauften Ehepartner gemeinsam einen Rentenzins auf ihre Immobilien.<sup>106</sup> Sie richteten diese an die Altäre der Pfarreikirche. Zweckbindungen wurden hier jedoch nicht angegeben, sodass nur zu vermuten ist, ob dies dem Gebetsgedenken als Ehepartner dienen sollte.

Abbildung 10: Familiäre Beziehungen



Quelle: G1500 Stadt u. Vorstadt; RAG LO1484-1497.

### 3.5. Berufliche Verbindungen

Für 31 der Rentenverkäufer mit genanntem ökonomischem Hintergrund konnte zusätzlich durch Nennung in den LO oder den LR der Beruf ermittelt werden (s. Abb. 11). Dabei fällt auf, dass das durchschnittlich aufgenommene Rentenkapital Angehöriger der ökonomisch

<sup>104</sup> RAG, LO1496, fol. 59v.

<sup>105</sup> RAG, LO1494, fol. 48v, LO1495 fol. 51v.

<sup>106</sup> RAG, LO1497, fol. 64r, LO1498, fol. 71v, LO1499, fol. 77r.

weniger ertragreichen Berufe (Fleischer, Fischer, Fassbinder/Böttener und Bäcker) zwischen 26 und 31,3 Prozent ihres halbjährlichen Geschosses betrug (s. Anh. 1). Wenngleich als Einzelfall wenig repräsentativ betrug das aufgenommene Kapital des Fischers Casper Libing (Nr. 81) sogar 133,3 Prozent seines Geschosses.<sup>107</sup> Damit belasteten sich Angehörige dieser geringvermögenden Berufe verhältnismäßig mehr als Angehörige verdienstreicherer Berufe. Dieses Risiko der finanziellen Überbelastung und der möglichen Unfähigkeit, den Kredit zurückzuzahlen, bedingte die durchgehende Angabe von Bürgen bei diesen vier Berufen. Fleischer verkauften viele Renten und bürgten häufig für Angehörige anderer Berufe. Trotz ihrer eigenen mittleren ökonomischen Leistung sind sie an fünf Zinsgeschäften als Bürgen beteiligt und setzen damit nochmals zusätzlich ihr eigenes Vermögen als Pfand ein. Besonders häufig suchten sich Rentenverkäufer Personen mit demselben Beruf als Bürgen aus. Damit wurden für die Zukunft Verpflichtungen untereinander geschaffen, da ehemalige Bürgen bei späteren Rentengeschäften nun die vorherigen Rentenverkäufer einsetzten. Dies zeigt sich besonders bei dem Personennetzwerk der Fleischer Andreas Higman, Hans Cunrad, des Fischers Casper Libing und Gregor Reichenbach sowie Hans Dittrich (s. Abb. 2, Nr. 80, 81, 82). Die erstgenannten drei Personen traten in sechs Verträgen sowohl als Bürgen als auch als Verkäufer auf, während die anderen beiden zumindest jeweils als Bürgen beteiligt gewesen sind.<sup>108</sup> Ein gleichartiges Beispiel sind die drei Schmiede Michel Berger, Niclas Waynknecht und Jorg Streckseysen, die einander in ihren Rentenverkäufen als Bürgen einsetzten (s. Abb. 2, Nr. 97, 105).<sup>109</sup>

Am häufigsten ließ sich in den Geschossbüchern die Einsetzung von Bürgern beobachten, die einem ähnlichen Beruf wie die Rentenverkäufer ausübten. Die Karte verzeichnet die Beziehungen von Schuldnern und Bürgen mit einer Berufsangabe pro Rentenverkauf. Berufliche Verbindungen führen zur Bekräftigung der Nachbarschaft als Ordnungseinheit. So helfen Angehörige gleicher Berufe (Fleischer, Schmiede) einander, weil sie an ähnlichen Orten wohnen und sich wegen der gleichen Arbeit auch in derselben ökonomischen Lage befinden. Für diese Berufe hat sich in der Vergangenheit eine Quartiersbildung durchgesetzt, die sich im Falle der Fleischer auch in der Straßenbezeichnung widerspiegelt.<sup>110</sup> Die Schmiede dagegen sind zum Teil aus dem Stadtraum ausgeschlossen worden, was möglicherweise auf Bedenken bezüglich eines Stadtbrandes als Folge offenen Feuers schließen lässt. Somit ist die hohe Konzentration von wenig vermögenden Rentenmarktbeteiligten aus dem Nordwestraum der Stadt und auf dem Töpferberg wie in Abb. 4 auf die Herkunft aus den Berufsgruppen Schmied und Fleischer zurückzuführen. Die Angehörigen anderer Berufe verteilen sich dagegen über den Stadt- und Vorstadtraum. Aufgrund ihrer mobilen Arbeitsweise (Fuhrwerkmänner) oder der Trennung von Arbeits- und Wohnstätte (Bader,

---

<sup>107</sup> RAG, LO1496, fol. 61r f.; G1500 Vorstadt, fol. 2v2.

<sup>108</sup> RAG, LO1496, fol. 60r-61v.

<sup>109</sup> RAG, LO1498, fol. 71r, LO1499, fol. 78r; G1500 Vorstadt 10v14, 11r3 und 9v12.

<sup>110</sup> Cramer, Frage der Gewerbegassen, 96 f.: Spätmittelalterliche Städte besaßen nach Cramer gerade keine Quartiersbildung nach Berufsgruppen. Ausnahmen waren jedoch häufig solche Berufe, die aufgrund von Lärm- oder Geruchsbelästigung (Metzger, Fleischer, Bäcker) oder Brandgefahr (Schmiede) durch Ratsbeschlüsse in bestimmte Stadtteile oder vor die Stadtmauern verlegt werden mussten.

Tuchmacher) sind sie in unterschiedliche Netzwerke eingebunden. Dementsprechend sind sie als Bürgen für Angehörige anderer Berufe aufzufinden.

Einige Gerber und Kaufleute stellten keine Bürgen auf. Da es sich bei diesen jedoch gleichfalls um einige der reichsten Bürger handelte, ist das Fehlen von Bürgen auf die Erwartbarkeit der Rückkauffähigkeit zurückzuführen.<sup>111</sup> Nicht jeder Beruf einer reichen Person wurde in den Quellen genannt. Aufgrund des blühenden Handels ist jedoch anzunehmen, dass die meisten der reichen Personen auch Tuchhändler gewesen sind.

Weiterhin ist zu vermuten, dass Berufsmeister für ihre Gesellen oder Arbeiter als Bürgen auftraten. Eine entsprechende Konstellation lässt sich für den untersuchten Zeitraum jedoch nur im Falle des Kürschners Hieronimus Krawß und des Kürschnermeisters Michel Coppen nachweisen (s. Abb. 2, Nr. 87).<sup>112</sup> Fleischer und Fuhrwerkmänner verwendeten besonders häufig ihr Arbeitsgerät, die Fleischbank und das Fuhrwerk, als Objekt zur Verrentung (s. Tab. 1).

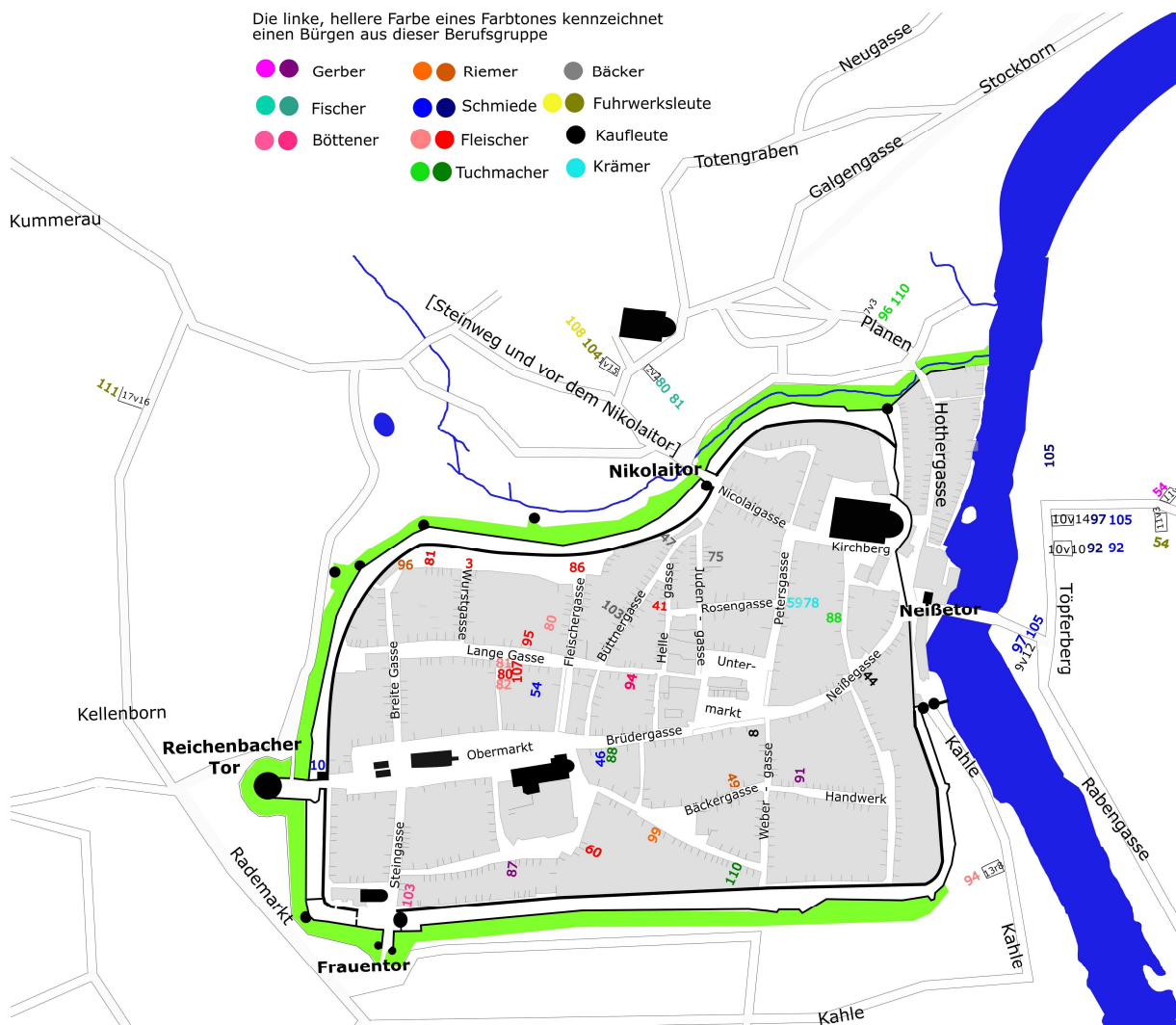
---

<sup>111</sup> Zum Beispiel Georg Emerich (8/1 u. 8/2), Peter Frenzel (93/1-93/5) und Wenzel Emerich (44/1-44/6)

<sup>112</sup> RAG, LO1496, fol. 63v.



Abbildung 11: Verteilung von Rentenverkäufern und Bürgen mit Berufsbezeichnung



Quelle: G1500 Stadt und Vorstadt; RAG LO 1484-1500.

#### 4. Deutung

Das Bürgensystem diente nicht ausschließlich der Kreditsicherung, sondern es erfüllte für die Bevölkerung verschiedene Funktionen. Es war nicht obligatorisch vom Rat vorausgesetzt, um die Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten, sondern die Aufstellung von Bürgen hing von der eigenen Entscheidung ab. Personen, die sich mit einer Bürgschaft einverstanden erklärten, mussten dem Rentenverkäufer in hohem Maße vertrauen. Schließlich wussten die Bürgen, die die Schuldner gut gekannt haben müssen, um die jeweilige finanzielle Situation des Schuldners. Da aber sowohl Nichtvermögende häufig bürgten als auch Kredite aufnahmen, kann angenommen werden, dass die Görlitzer Bürger bereit waren, Risiken auf dem Rentenmarkt einzugehen.

Die Bürgschaft war ein Medium, um einander zu verpflichten. Sie schuf multiple Formen von Bindungen zu Personen, die dem Bürgen bereits durch Familie, Nachbarschaft oder Beruf nahe waren. Sie waren damit in gedoppelter Weise zukunftsgerichtet: Das Eintreten als Bürge

konnte unter dem Leitgedanken der christlichen Nächstenliebe der eigenen Situation im Jenseits dienen, als diesseitige Unterstützung diene es dazu, andere Bewohner zu einer späteren Gegenleistung zu verpflichten.<sup>113</sup> Denn Bürgen waren eben keine von einer dritten Instanz vorgegebenen Personen, sondern mit dem Rentenverkäufer schon vorher vertraut. Die juristische Vernetzung beider Personen verband diese also auch zukunftsorientiert. Die Bürgschaft war somit eine Möglichkeit, das Zusammenleben einer Stadt zu organisieren und zu festigen.

Es lässt sich festhalten, dass ein Muster der sozialen Beziehungen in Form der Wahl von Bürgen sehr von der ökonomischen Position der Rentenverkäufer zwischen den Spannweiten von Armut und geringerem Reichtum (Geschoss geringer als 50 Groschen) zu Wohlbesitz (Geschoss größer als 100 Groschen) abhängig war. Damit kann für jede ökonomische Schicht ein anderes präferiertes Modell der sozialen Vernetzung auf dem Rentenmarkt dargestellt werden.

Die Quellenlage ergibt, dass eine Priorisierung von Bürgen aus der Nachbarschaft bei den Niedrigvermögenden erfolgte. Speziell bei Schmieden und Fleischern überschneidet sich diese aber auch mit Bürgen aus demselben Beruf. Sie halfen sich hier gegenseitig, unterstützten jedoch auch Angehörige anderer Berufe. Gemeinsam mit den Bäckern (Mitte des Stadtraumes) lassen sich für diese Berufe räumliche Verdichtungen erkennen. Angehörige anderer Berufe (Krämer und Fuhrwerkleute) waren dagegen nicht in Quartieren organisiert und besaßen wohl auch eine sozial breiter gestreute Käuferschaft, weshalb sich ihre Verkäufer-Bürgen-Beziehungen nicht räumlich schematisieren lassen, sondern über den Stadtraum ausdehnten. Reiche Bürger wiederum benötigten Bürgen nicht, um sich im Bedarfsfalle abzusichern; sie setzen meist keine Bürgen ein. Diese niedrige Häufigkeit von Bürgenaufstellungen erweitert sich zusätzlich, wenn nicht nur das Verhalten der reichen Bürger, sondern auch der Brauherren betrachtet wird. Reiche wählten dementsprechend Personen aus, die entweder ihrer eigenen Familie entstammten oder ebenfalls reich waren, sodass sie einander in Verpflichtung nehmen konnten. Sofern Bürgen aus der eigenen Familie gewählt worden sind, überschreiten diese damit sowohl ökonomische als auch räumliche Grenzdimensionen und entziehen sich also einer fixierten räumlichen Kategorisierung.

Die Arbeit mit den ausgewählten Gruppierungskategorien macht gleichwohl deutlich, dass Nachbarschaft, Familie und Beruf numerisch keine hohe zeitgenössische Bedeutung für alle Görlitzer hatten. Indem sie jedoch mit der ökonomischen Situation verbunden worden sind, zeigte sich, dass ihr Wert doch in hohem Maße von der wirtschaftlichen Lebenslage abhängig war und sich dementsprechende Konfigurationen nachweisen lassen. Weiterhin bleibt methodisch zu sagen, dass über einen mittelfristigen Zeitabschnitt Tendenzen für einzelne Sozialklassen aufgezeigt werden konnten. Dementsprechend kann angenommen werden, dass sich diese Präferenzen auch vor 1484 und nach 1500 so abgespielt haben könnten.

Da sich die ökonomisch definierten Gruppen also meist aufeinander verließen, begab man sich in Görlitz nicht in die Abhängigkeit einer sozial und ökonomisch höhergestellten Person.

---

<sup>113</sup> Es gilt zu prüfen, ob dieses Verhalten eine städtische Adaption der adligen und klerikalen Praxis ist, die *Althoff*, Verwandte, beobachtet hat.

Wie Lindenaus und Speers Untersuchungen bereits gezeigt haben, blieben die Görlitzer in ihren eigenen Klassen organisiert. Diese Feststellungen haben sich auf dem Rentenmarkt weitestgehend ebenfalls gezeigt.

Entscheidend ist die Häufung der reichen Bürger als Verkäufern von Renten. Viele Reiche und Brauherren waren hier in ihrer Funktion als Ratsherren tätig. Indem sie neue Zinsverschreibungen an Altäre tätigten, wurden weitere Gelder in Umlauf gebracht, die direkt die Altaristen versorgten und den wohltätigen Einrichtungen Geld zur Verfügung stellten. Schließlich benötigten die Reichen das meist relativ geringe Kreditvolumen nicht zur kurzfristigen wirtschaftlichen Liquidität. Das System des Rentenmarktes bot damit Grundlagen für den Ausbau der klerikalen Einrichtungen mit den Zinsgeldern. Die Möglichkeit, sich für die kirchlichen Einrichtungen und das eigene Seelenheil einsetzen zu können, bot einen Anreiz, um Geldgeschäfte über den Rentenmarkt zu tätigen.

Der Rentenmarkt wurde durch den Rat beaufsichtigt. Er musste den Verträgen sowohl zustimmen als auch die Oberaufsicht über die in Görlitz tätigen Kleriker führen. Er konnte den Bürgern daher finanzielle Zugeständnisse machen. Wenn Personen Kredite aufnahmen, wurden sie vom Rat zusätzlich finanziell entlastet: Ihre Rückzahlungen wurden so aufgeteilt, dass sie sich nicht mit den Geschosszahlungen überschnitten und wurden weit über die vertraglich festgelegte Laufzeit verlängert. Der Überblick über die Finanzen der Bürger und Institutionen „dürfte nicht unerheblich zum sozialen Frieden in der Stadt beigetragen haben.“<sup>114</sup>

Die Motivlage der Partizipation am Rentenmarkt ist als ambivalent anzusehen. Neben wirtschaftlichen Gründen spielt für die individuellen Schuldner vor allem die Organisation des eigenen Seelenheils die entscheidende Rolle. Damit unterscheiden sich Görlitz' Bewohner von denen anderer Städte. Für Osnabrück ist beispielsweise festgehalten worden, dass die Rentenkäufer gerade nicht mehrheitlich Kleriker waren, sondern Rentenverkäufe zwischen einzelnen Bewohnern geschlossen worden sind.<sup>115</sup> Der Görlitzer Rat kreierte sich seine eigene Legitimation durch diese Praxis selbst.

## 5. Schlussbetrachtung

Die Analyse des Görlitzer Rentenmarktes um 1500 hat aufgezeigt, dass das Bürgerschaftswesen die Integrität der Stadt durch die Beibehaltung der Zahlungsfähigkeit sicherte. Für Görlitz konnte festgestellt werden, dass es keine gesamtheitlich bevorzugte Form der Gruppenbindung gab. Vermögende wählten entweder statusgleiche oder keine Bürgen oder Familienmitglieder. Nichtvermögende wählten Personen aus ihrer Nachbarschaft, die damit gleichzeitig auch Angehörige derselben ökonomischen Klasse waren. Der Stadt- und Vorstadtraum war damit zwar durch Hilfsleistungen untereinander geprägt. Geographisch weitreichende Beziehungen zeigten sich jedoch – trotz der eher geringen räumlichen Ausdehnung der Stadt – selten. Mit der Interaktion auf dem Rentenmarkt wurden stets

---

<sup>114</sup> *Speer*, Frömmigkeit, 333.

<sup>115</sup> *Eberhardt*, Städtischer Alltag, 47-49.

ambivalente Ziele verfolgt: Die Erlangung von Kredit, die Sorge für das eigene Seelenheil und die Verpflichtung anderer Personen. Der Rentenmarkt ist somit eben nicht, wie es den Anschein haben mag, für das Individuum ausgelegt, sondern diente durch Abgabe von Geldern dem Ausbau der Sakraleinrichtungen zum Wohle der Bewohner der Stadt und des Regionalraumes Görlitz.

Die hier vorgebrachten Zahlen müssten für eine genaue statistische Erhebung um eine größere Stichprobenmenge erweitert und mithilfe von Signifikanztests geprüft werden. Trotzdem werfen die hier ermittelten Zahlen ein erhebliches Schlaglicht auf die regelmäßigen Verhaltensweisen der Bürger Görlitz' untereinander.

Diese Feststellungen sollten weitere Forschungsfelder eröffnen. Im Angesicht dieses Umganges mit Kapitalien wäre vor allem nun aus sozialhistorischer Sicht zu fragen, wie andere Städte ihre Rentenmärkte genutzt haben. Damit wäre vergleichend zu prüfen, inwiefern das Verhalten der Bürger Görlitz' als repräsentativ für andere Städte anzusehen ist oder eine Besonderheit der Region darstellt. Besonders ertragreich ist damit, zu erforschen, wie einzelne Gruppen sich in anderen Städten untereinander vernetzten, wenn es sich um freiwillige Zusammenschlüsse handelte. Da Stadtbücher in vielen Städten im Laufe der Frühen Neuzeit detaillierter werden, sollte auch nachverfolgt werden, ob ein Kreditsystem über die Kirchen und Altaristen in bestimmten Städten nach der Reformation überhaupt noch tragfähig war.

Für weitere entsprechende Arbeiten zu Görlitz müsste noch eine umfangreiche Bearbeitung weiterer Görlitzer Stadtbücher erfolgen. Basierend auf einer Edition der Hypothekenbücher wären die weiteren Stadtbücher dann personenbezogen auszuwerten, womit ein weiterer Beitrag zum prosopographischen Netzwerk der Stadt geschlossen werden könnte. Unter kulturwissenschaftlichen Fragestellungen könnten diese Quellenforschungen dann wichtige Schlaglichter auf das noch nicht hinreichend geklärte Verhältnis von Religion und Wirtschaft im Mittelalter werfen.

## Anhang

### Anhang 1: Relation Rentenkapital zu verschosstem Vermögen

	Anzahl der Rentenverträge	Aufgenommenes Rentenkapital (mr.)	Durchschnitt Rentenkapital (mr.)	Gesamtgeschosswert (in Groschen)	Durchschnitt Geschoss/Halbjahr (in Mark)
0-10	7	84	12	57	0,17
11-30	33	410	12,4	387	0,35
31-50	6	114	19	166	0,86
51-70	8	157	19,6	366	1,27
71-100	25	500	20	275	1,9
101-130	8	214	26,8	455	2,37
131-160	12	252	21	996	2,96
161-200	10	342	34,2	140	3,67
>200	20	2030	101,5	330	11,48
Gesamt	129	2073	29,6	3172	2,78

### Anhang 2: Auswertung des Liber Obligationum und Geschossbuches

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
1r.: Mathias Axt	1/1	Stadt 18v9, Fischmarkt 16, 66	238 gr. 6 Biere		Hanns Axt und Gregor Hammer	Stadt 1r2, Untermarkt 2, 2 Stadt 4v9, 138	455gr., 6d 98gr., 5 Biere
1r.: Mathias Axt	1/2	Stadt 18v9, Fischmarkt 16, 66	238 gr., 6 Biere				
1r.: Peroff Fuger	2/1						
1v.: Huffkawmannyn Fleischerynn	3/1				Paul Gerhard		
2r.: Wenzlaus flappig zu Elirßbach	4/1						
2v.: Michael richter vom ziychmandorff	5/1						

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
3r.: Cristoff Catwitz	6/1						
4v.: Casper Anstont	7/1						
4v.: Georg Emeric	8/1	Stadt 1r1, Untermarkt 1, 1	1755gr., 6 Bier Mertzen	Davon im vmd seinen geflecht die priesterer fortan alle jarn ierlich eynden iaristag holden vmd nach gewonheit der bruderschaft mit vigilis vmd meßen begeben sullen	Selbstgelöbnis		
5r.: ffrawe Barbara helischeryn	9/1						
6r.: Lorentz Fritsche	10/1	Stadt 3r6, Obermarkt 8, 95	156 gr. 3 d., 4 Biere		Meister Peter der Schmyd, Meister Peter der Hutter am Reichenbachr thore	Stadt 9r9	6 gr. 2 d.;
6v.: Lorentz Fritsche	10/2	Stadt 3r6, Obermarkt 8, 95	156 gr. 3 d., 4 Biere	das man ierliche sub-octavis visitationis marie die getzente von unser lieben frawe singet	Die obgeschribnen Meiste Peter Hutter und Peter Schmyd	Stadt 9r9	6 gr. 2 d.;
6v.f.: Cristoff Kotwitz zu Nechaw, Mathias Kryschinn	6/2						
7v.: George Selege von Dewtschossig	11/1						



Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
7v.: Jocff Achße und Jocoff Goltsmed	12/1						
8r.: Casper Kainitz	13/1	Stadt 13r3, Peterstraße 8, 315	242,5 gr., 6 Biere	zu einem ewigen gestifften alle ierlichen uff dy kyhrwey dselbist die crist gläubigen zelen mit der zelevesper unnde messen zubegehen			
8r.f.: Hannß Neuwirt	14/1	Vorstadt Comeraw, 18r4	11 gr.				
9v.: Gregor Newman von Schonborn	15/1						
10r.: Gregor Newman von Florßdorff	16/1						
12r.f.: Donat Uthman	17/1	Stadt 9r10, 210	138gr. 4d., 6 Biere				
13v.f.: Hanß Marggrau zum Soraw	18/1				Selbstgelöbnis		
13v.f.: Frentzel Kirstan	19/1	15r20 Vorstadt Konsulsmöle		armen leuthen awßzuspendsen	Andreß Heßeler		
14r.: Nicolyn der Meltzer	20/1	Stadt 9r2					
14v.: Paul Sigmund	21/1	4r7, Obermarkt 24, 125	163gr., 3d., 5 Biere				
15r.f.: Niclas Weber vom Soraw	22/1						
16r.: Peter Otto der Köttler	23/1	Stadt 7v5, 180	8gr 5d.,				
16r.: Donat Schreiber zu Friderßdorff	24/1						
16r.: Peter Beliger	25/1						
17r.: Peter Zymmerman	26/1						

Stelle im LO/Renten verkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Renten verkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
17r.: Jacoff Schapitz zu Le-schwitz	27/1						
17v.: Ender Clö-ßel von Milßdorff	28/1						
18v.: Jorg Poschmann Richter zu Florßdorff	29/1	Vorstadt Galgen-gasse 6r5	17 gr., 2d.		Thomas Rothe, Hans Honseman	Stadt 19r7, Klosterplatz 10, 74	111gr. 4d., 50mr.
19v.f.: Ursula Mathias Axts des eldern gelas-sene witwe	30/1						
20r.: Casper Ca-nitz	13/2		242,5 gr.; 6 Bier				
20r.f.: Michel Tschanter von Meys	31/1	Vorstadt 11r2	31 gr. 4d.;		Balten Kirch-off, Michel Tschanter bey	Stadt 1r6, Untermarkt 6,6 Vorstadt 11r2	485 gr. 2 d., 6 Biere 31 gr. 4 d., 100 mr.
24v.f.: Bartel grossche und Amystyn gros-sche sein sohn zu moys	32/1						
26r.: Kellerhans Kretschmer zum Pentzig	33/1						
26v.: Nickel Merten zu Pfaf-fendorff des jungfrawn clos-ters zum lauben armman	34/1						
28v.f.: Gregor Seyffrid Schultz zur Baussche	35/1						
29v.: Georg Emerich	8/2						
30r.: Andreas Hiltman	36/1	Stadt 337					
30r.: Lorentz Schluckenaw	37/1		16 gr. 1d.;			Stadt 6v14 3v16 Vor-stadt Toten-graben	6 gr. 3 d. 20 gr. 1 d.

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
31v.: Margaretha Bartel Eckartyn	38/1	Stadt 12v5, Nicolaistraße 14	98 gr.; 5 Bier		Heintz borwitz, peter kirchoff	Stadt 1v2, Brüdergasse 10, 8  Stadt 18r4, Fischmarkt 11	117 gr. Hauswert 6 Biere  188 gr. 2 d., 180 mr
36v.f.: Marcus Heintz Consul civitatis Gorlitz	39/1						
37v.: Jacoff Rothe zu Wilkaw	40/1						
38r.: Hans Richter	41/1	Stadt 10v11, Hellegasse 7	133,5 gr. 5 d. 5 Biere		Lodwig Walde, Jeronimus Kucheler für zwei Jahre	Stadt 11r6, Untermarkt 18, 259  Stadt 12v3, Nicolaistraße 12	210gr. 1d., 5 Biere  117gr., 6 Biere
38v.: Casper Arnolt	42/1	Stadt 7r16, 182d	16 gr. 1 d.; 30 mr.		Hans Bache, Andreas Higman	Stadt 5v11, 158  Stadt 6r3, 162	7 5gr. 5 d.,  46 gr.,
38v.f.: Hans Linder	43/1	9r2 Vorstadt	34 gr. 5d.				
39r.f.: Wenzel Emerich	44/1	14v9, Neißestraße 21, 345	442 gr. 1 d. 5 Biere	Damit berürter letzter wille seins schwehers den got selige erfallet und ewiglich gehalten mochte werden			
40r.: Nickel Fruoff zu dent-schossig	45/1	17v19 Kellenborn, Vorstadt	5 gr.				
40v.: Paul Moler	46/1	Stadt 4r14	70 gr.		Wolfgang goltfuß	Stadt 1v8, Brüdergasse 16, 16	116 gr. 5 d., 200 mr
41v.: Gregor Dickebeyn der Becker	47/1	Stadt 10r6, Lüttnerstraße 17, 225	19 gr.		Merten Rodeman, Matthias Schönfelt	Stadt 10v6, Jüdenstraße 16, 253	20 gr. 3 d.,

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
41v.f.: Gregorius Hammer	48/1	Stadt 4v9, 138	98 gr.; 5 Biere				
42r.: Valten Rymer	49/1	Stadt Bäcker- gasse, 3			Hans herman, Paul Krichoff	Stadt 8r7, 195  Stadt 10v13, Hellegasse 3, 233	110 gr. 3 d., 4 Biere  32 gr. 3 d., 70 mr.
42v.: Jeronimus Kucheler	50/1	Stadt 12v3, Nicolai- straße 12	117 gr.; 6 Biere		Merten Trogsscherre, Hanß Richter	11r1, Helle- gasse 6, 234  10v11, Helle- gasse 7	21 gr. 4 d., 50 mr.  133,5 gr. 5 d., 5 Biere
42v.f.: Nickel Cluge	51/1	Stadt 19v7, Nonnen- straße 7, 81d			Niclas Kirch- off, Lange- jorge	Stadt 15r4, 331  Stadt 12r6, Niko- laistraße 5, 285	104 gr. 5 d.  245 gr. 4 d., 4 Biere
43v.: Gregorius Hammer	48/2	Stadt 4v9, 138	98 gr. 5 Biere				
43v.: Thomas Rotenberg	52/1	Stadt 12r7, Niko- laistraße 6, 286	79gr. 4 Biere		Merten und Peter Roten- berg sein Bru- der	Vorstadt 11r6 Töpfer- berg  Vorstadt 11r4	12 gr. 1 d.  8 gr. 5 d.
43v.: Thomas Rotenberg	52/2	Stadt 12r7, Nikolai- straße 6, 286	79 gr. 4 Biere		Merten und Peter Roten- berg sein Bru- der	Vorstadt 11r6 Töpfer- berg  Vorstadt 11r4	12 gr. 1 d.  8 gr. 5 d.
44r.: Simon Petzolt	53/1	Stadt Judengasse	8 gr., 5d.		Vincentz Pe- uchener und Heintz Kan- nengisser	Stadt 5r10, 229  Stadt 4v5, 135	23gr.  14gr. 1d.,
44r.: Simon Petzolt	53/2	Stadt Ju- dengasse	8 gr., 5d.		Vincentz Pe- uchener und Heintz Kan- nengisser	Stadt 5r10, 229  Stadt 4v5, 135	23gr.  14gr. 1d.,

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
44v.: Mathias Seyboth	54/1	11v3 Vorstadt	39 gr. 2 d.		Jost Zcymmermann der gerber, hans bache der fleysscher	11v6 Vorstadt Stadt 5v11, 158	13 gr. 6 d., 75 gr. 6 d.,
44v.: Mathias Seybot furwergman	54/2	11v3 Vorstadt	39 gr. 2 d.		Jost Zcymmermann der gerber, hans bache der fleysscher	11v6 Vorstadt Stadt 5v11, 158	13 gr. 6 d., 75gr. 6d.,
45r.: Thomas Rotenberg	52/3	Stadt 12r7, Nikolaistraße 6, 286	79 gr. 4 Biere		Brüder	Vorstadt 11r6 Töpferberg Vorstadt 11r4	12 gr. 1 d., 8 gr. 5 d.,
45r.: Jeronimus Kucheler	50/2	Stadt 12v3, Nikolaistraße 12	117 gr. 6 Biere		Merten trogscherre, Hans Richter	Stadt 11r1 Hellegasse 6 Stadt 10v11 Hellegasse 7	21 gr. 6 d., 133,5 gr. 5 d., 5 Biere
45v.: Gregorius Hammer	48/2	Stadt 4v9, 138	98 gr.; 5 Biere				
46r.: Simon Höckener	55/1	Stadt 3v5, Obermarkt 17, 107	98gr. 5 Biere		Und daruff bürgen gesetzt als nemlich die irs bey irn gütern auch globt haben		
46r.: Simon Hockener	55/2	Stadt 3v5, Obermarkt 17, 107	98gr. 5 Biere		Und daruff bürgen gesetzt als nemlich die irs bey irn gütern auch globt haben		
46v.: Simon Hockener	55/3	Stadt 3v5, Obermarkt 17, 107	98gr. 5 Biere		Und daruff bürgen gesetzt als nemlich die irs bey irn gütern auch globt haben		



Stelle im LO/Renten verkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Renten verkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
46v.: Simon Hockener	55/4	Stadt 3v5, Obermarkt 17, 107	98 gr. 5 Biere		Und daruff bürgen gesatz als nemlich die irs bey irn gütern auch globt haben		
47r.: Jorg Bertelman von Pfaffendorff	56/1						
47v.: Simon Höckener	55/5	Stadt 3v5, Obermarkt 17, 107	98 gr. 5 Biere		Und daruff bürgen gesatz als nemlich die irs bey irn gütern auch globt haben		
47v.f.: Niclas Mondenscheyn die zzeit Bürgermeister	57/1	Stadt 12v8, 305		Darumb das sie bestellen und vorsorgen sullen das alle donirstage so man inn der kyrchen do selbist den heyligen waren leichnam pflegt imbtzutragen ane eine die gröste glacke gelawtt werden inn der weise das man anhebe zuleuten wenn man anhebet unser lieben frawen messe zusyn gen und leutet			
48r.: Niclas Mondenscheyn die zzeit Bürgermeister	57/2	Stadt 12v8, 305					
48v.: Mathias Witschel von Pfaffendorff bey der Landißkron	58/1						

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
48v.: Hans Marienam	59/1	Stadt 12v11, 317	17 gr. 2 d.		Simon Tempelhoff, Hans Meltzer	Stadt 20v8, 269  Stadt 7v11, 186	20 gr. 1 d.,  81 gr. 1 d., 3 Biere
49r.: Nickel Newman Fleyscher	60/1	Stadt 18v10, Klosterplatz 4, 67	17 gr. 2 d.		Bartel Herman, Hans Heupt	Stadt 10r10, 225-249	24 gr. 1 d.
49r.: Jorge Selige zu Rüdeldorff	61/1						
49v.: Simon Tuntschel	62/1	11v14, Laubnysche Straße Vorstadt					
49v.: Heintz Borwitz	63/1	Stadt 1v2, Brüdergasse 10, 8	117 gr., 6 Biere		Donat Utman, Hans Axt	Stadt 9r10, 210  Stadt 1r2, Untermarkt 2, 2	140 gr. 4 d., 6 Biere  465 gr. 6 d., 6 Biere
50r.: Heintz Borwitz	63/2	Stadt 1v2, Brüdergasse 10, 8	117 gr., 6 Biere		Donat Utman, Hans Axt	Stadt 9r10, 210  Stadt 1r2, Untermarkt 2, 2	140 gr. 4 d., 6 Biere  465 gr. 6 d., 6 Biere
50r.: Heintz Borwitz	63/3	Stadt 1v2, Brüdergasse 10, 8	117 gr., 6 Biere		Donat Utman, Hans Axt	Stadt 9r10, 210  Stadt 1r2, Untermarkt 2, 2	140 gr. 4 d., 6 Biere  465 gr. 6 d., 6 Biere
50v.: Bartel Beirstem	64/1	Stadt 7v1, 179c	17 gr. 4 d.		Heintz Borwitz, Merten Schwetsch	Stadt 1v2, Brüdergasse 10, 8  Stadt 5r3, 142	117gr., 6 Biere  204 gr. 1 d., 6 Biere
50v.: Gregorius Hammer	48/4	Stadt 4v9, 138	98 gr. 5 Biere		Selbstgelöbnis		

Stelle im LO/Renten verkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Renten verkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
51r.: Wenzel Emerich	44/2	Stadt 14v9, Neißestraße 21, 345	442 gr. 1 d. 5 Biere	Das man ierlichyn begehnen sal marten seine vorstorbene elich Haüsfraw und nach seine tode in unt irem geflechte			
51r.: Wenzel Emerich	44/3	Stadt 14v9, Neißestraße 21, 345	442gr. 1d. 5 Biere	Das man ierlichyn begehnen sal marten seine verstorbene elich haüßfraw und nach seine tode in mit irem geflechte			
51v.: Gregorius Hammer	48/5	Stadt 4v9, 138	98 gr. 5 Biere				
51v.: Hans Marienam	59/2	Stadt 12v11	17 gr. 2 d.		Hans Meltzer, Simon Tempelhoff	Stadt 7v11, 186  Stadt 20v8	81 gr. 1 d. 3 Biere;  20 gr. 1 d.,
52r.: Nickel Lewbener und Nickel Hammer Kirchenveter zu Chrotschendorff	65/1						
52r.: Jeronimus Schönheintze	66/1	Stadt 4r5, Breite Straße 26, 123	176 gr. 3 d., 4 Biere		Niclas Newbirt, Thomas Rothenberg	Fischmarkt 10, 6 Stadt  Stadt 12r7, Nikolaistraße 6, 286	11 gr. 2 d.  79 gr.; 4 Biere
52v.: Peter Belge	67/1						
53v.: Paul Sigmund	68/1	Stadt 4r7; Obermarkt 24, 125	163 gr. 3 d, 5 Biere				
53v.: Peter Machmist	69/1	Vorstadt 18r1, Comeraw					

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
54r.: Christoff tczeydler Hammermeister uff den Pentzker hammer	70/1						
54v.: Peter Machtmist	69/2	18r1 Comeraw Vorstadt					
54v.: Peter Machmist	69/3	Vorstadt 18r1 Comeraw					
55r.: Jorg Schultz	70/1	Stadt 3r2; Steinstraße 12; 92	79 gr. 4 Biere		Hans Wolff, Valten Grindel	Stadt 15r6 Newmarkt, 318; 3v12 Vorstadt	616g r., 20 gr. 1 d.,
55v.: Loding und Peter Machmist gebruder und Jeronimus Kucheler ir schwager	69/4	Stadt 18r1, Fischmarkt 8, 58	50 gr. keine Besitzangabe 117 gr. 6 Biere				
56r.: Bartel Reynolt	71/1	Stadt 2r6, Obermarkt 5, 23	137 gr. 4 d. 6 Biere		Selbstgelöbnis		
56r.: Bartel Reynolt	71/2	Stadt 2r6, Obermarkt 5, 23	137 gr. 4 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
56v.: Peter Bleicher	72/1	Stadt 9v8, Lüttnerstraße 7, 215	19 gr. 6d.				
56v.: Hans Dittrich	73/1	Stadt 8r9, 197, Langengasse	104 gr. 5 Biere		Selbstgelöbnis		
58r.: Niclas Gering	74/1	Stadt 11v5, Untermarkt 23, 266	98 gr.; 5 Biere		Selbstgelöbnis		
58r.: Nickel Pfalman der Becker	75/1	Stadt 10v5, Jüdenstraße, 252			Daruber haben globt [nicht erhalten]		
58v.: Jacoff Beyn zu Holtendorff	76/1						
58v.f.: Gregor Reichenbach	77/1	Stadt 8r2, 190	100gr.		Merten Weiß, Kleynhanß	Stadt 5v12, 159; Stadt 10v10	92 gr. 5 d., 8 gr. 5 d.,

Stelle im LO/Renten verkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Renten verkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
59r.: Gregor Reichenbach	77/2	Stadt 8r2, 190	100gr.		Merten Weiß, Kleynhanß	Stadt 5v12, 159; Stadt 10v10 Untermiet- rin jetzt	92gr. 5d., 8gr. 5d.,
59v.: Barbara Hans Marienams ge- lassene witwe	78/1	Stadt 12v11, 317	17gr. 2d.		Matthias Axt und Paul Eylenberg als Vormünder von ihr und den Kindern bürgen	18v9, Fisch- markt 16, 66 13v7, Neißestraße 30, 354	238 gr., 6 Biere 208 gr. 3 d., 6 Biere
59v.f: Jorgen Schnyber	79/1	Konsuls- gasse 14v21 Vorstadt	20 gr. 1 d.	Den jacobs brüdern Zu güte und zu baw und not- dirft irs altaris	Mathias Tschüncke, Jacoff Seyde- ler, Nickel Küntzel Ja- cobus bruder	Stadt 5v10, 157	31 gr, 4 d.,
60r.: Andreas Higman	80/1	Stadt 6r3, 162	68 gr. 6 d.,		Casper Li- bing, Rei- chenbach, Hans Diterich	2v2 II Vor- stadt; Stadt 8r2, 190 Stadt 8r9 197	8 gr. 6 d., 100 gr., 104 gr., 5 Biere
60r.f.: Andreas Higman	80/2	Stadt 6r3, 162	68 gr. 6 d.,		Casper Li- bing, Rei- chenbach, Hans Diterich	2v2 II Vor- stadt; Stadt 8r2, 190 Stadt 8r9 197	8 gr. 6 d., 100 gr., 104 gr., 5 Biere
60v.: Hans Cunrad	81/1	Stadt 7r14, 182	16 gr. 1 d.		Andreas Higman, Reichenbach, Casper Li- bing, Ha- misch, Dite- rich <del>der</del> Fleysscher	(6r3, 162, Untermie- ter); 8r2, 190; 2v2 II Vor- stadt; ?; 8r9 197	68 gr. 6 d. 100 gr., 8 gr. 6 d., 104 gr., 5 Biere
60v.f.: Hans Cunrad der fleysscher	81/2	Stadt 7r14, 182	16 gr. 1 d.		Andreas Higman, Rei- chenbach, Casper Li- bing, Ha- misch, Dite- rich <del>der</del> Fleysscher	(6r3, 162, Untermieter) ; 8r2, 190; 2v2 II Vor- stadt; ?; 8r9 197	68 gr. 6 d. 100 gr., 8 gr. 6 d., 104 gr., 5 Biere

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
61r.: Casper Libing der Fysscher	82/1	2v2 II Vorstadt	8 gr. 6 d.		Hans Cunrad, Gregor Reichenbach, Andreas Higman, Dieterich Hans Hamysch	Stadt 7r14 Stadt 8r2, 190; Stadt 6r3, 162 2v15 Vorstadt die Fischhelder Hanysschyn 8r9 197	16 gr. 1 d. 100 gr. 68 gr. 6 d. 104 gr., 5 Biere
61v.: Casper Libing	82/2	2v2 II Vorstadt	8 gr. 6 d.		Hans Cunrad, Gregor Reichenbach, Andreas Higman, Dieterich Hans Hamysch	Stadt 7r14 Stadt 8r2, 190; Stadt 6r3, 162 2v15 Vorstadt die Fischhelder Hanysschyn 8r9 197	16 gr. 1 d. 100 gr. 68 gr. 6 d. 104 gr., 5 Biere
61v.: Magister Johannis Scheitmöller	83/1	Stadt 11r4, Rathausstraße 5, 256	117 gr., 6 Biere		Selbstgelöbnis		
62r.: der Ersame Caspare Kanitz	13/3	Stadt 13r3, Peterstraße 8	242,5 gr., 6 Biere		Selbstgelöbnis		
62v.: Hedwige Hammeryn	84/1	Stadt 4v9, 138	98 gr.; 5 Biere				
62v.: Hedwige Hammeryn	84/2	Stadt 4v9, 138	98 gr.; 5 Biere				
63r.: Merten Rotemberg	85/1	Vorstadt X, 11r6	11 gr. 4 d.		Hans Schwertfeger, Andreas Hutter	Stadt 11r9, Rosenstraße 11, 257  Stadt 4v7, 137	133 gr. 2 d., 6 Biere  127 gr. 2 d.
63r.: Andreas Birkman der Fleysscher	86/1	Stadt Fleischer-gasse					
63v.: Hieronimus Krawß ein Kirßner	87/1	Stadt 19r9, Klosterplatz 12, 76	12 gr. 5 d.		Meyster Michel Coppen kurßner		
63v.: Magister Scheitmöller	85/2	Stadt 11r4, Rathausstraße 5, 256	117 gr., 6 Biere				



Stelle im LO/Renten verkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Renten verkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
64r.: Jacoff Wolff und Ursula etwan Merten Schwetschs ihs seine eliche hausfraw	88/1	Stadt 1v7, Brüdergasse 15, 15	79 gr.; 4 Biere		Hans Wolff sein bruder und Leonhart Beler	Stadt 15r6 Stadt 18r7, Fischmarkt 10	616 gr., 11 gr. 2 d.
64r.f.: Ersame Wentzel Emerich	44/4	Stadt 14v9, Neißestraße 21, 345	442 gr. 1 d. 5 Biere	das er alle sonntag daß salve regina zcu sanct niclas singen sollen in seinem testament benutzt damit berurter letzter wille seines swehers seligen ewiglich gehalden macht werden			
64v.f.: Ersame Wentzel Emerich	44/5	Stadt 14v9, Neißestraße 21, 345	442 gr. 1 d. 5 Biere				
65r.f.: Hans Seyboth	54/3	Stadt 11v6, Untermarkt 24	182 gr. 6 d.; 6 Biere		Hans Meltzer	Stadt 7v11, 186	81 gr. 1 d., 3 Biere
66v.: Hans Poplitz zu Wensche	89/1						
66v.f. Hans Seyboth am Ryng	54/4	Stadt 11v6, Untermarkt 24	182 gr. 6 d. 6 Biere		Hans Meltzer	Stadt 7v11, 186	81 gr. 1 d., 3 Biere
67r.: Garbeil Furst der Tapper	90/1	12r1, Peterstraße 6, 280	151 gr. 2 d.; 5 Biere		Selbstgelöbnis		
67r.f.: Gabriel First Tapper	90/2	12r1, Peterstraße 6, 280	151 gr. 2 d.; 5 Biere		Selbstgelöbnis		
67v.: Peter Frenzel	91/1	Stadt 13v8, Neißestraße 28, 357	330 gr. 2 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
68r.: Cleynhans Hammermeister uffem Schnellefortschein	92/1	Vorstadt 10v10 Untermieterin			Kalepitsche Richter zur Birckenlache, Hans Merckel der Schwertfeger		
68r.f.: Wenzel Emerich	44/6	14v9, Neißestraße 21, 345	442 gr. 1 d. 5 Biere		Selbstgelöbnis		

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
68v.: Georg Emerich	8/3			Darumb das er und seine nachkomen vor in und sein geschlecht auch vor die von zore hynsis ewiglich zubittung verpflichtet sein sol			
68v.: Sundryn Hans, Johannis Reintsch	93/1	Stadt 5v4, 149	164 gr. 4 d.; 6 Bier				
70r.f.: Andreas Weidenreiffe Böttener	94/1	Stadt 5r8, 147	20 gr. 1 d.		Jorg Nymmelischeke, Hans Kwnet der fleisscher	Stadt 3r7, Obermarkt 9, 96 Vorstadt 13r8	24 gr., 18 gr. 5 d.
70v.: Cristoff Utman	95/1	7r16, 196	52 gr. 1 d.		Michel Jhener, Hans Weiß	Stadt 8r4, 192 Stadt 5v12, 159	30 gr. 3 d., 92 gr. 5 d.
71r.: Merten Breite der beuteler	96/1	Stadt 4r9, Obermarkt 25, 127	60 gr.; 3 Bier		Hans Newbirt; Casper Schultz	11r3 Stadt, Rathausstraße 2, 258  7v3 Vorstadt	170 gr. 5 d., 5 Biere  17 gr. 2 d.
71r.: Jorg Streckseysen	97/1	Vorstadt 10v14	7 gr. 2 d.		Michel Berger; Niclas Waynknecht	Vorstadt 11r9 Vorstadt 9v12	14 gr. 3 d. 10 gr. 2 d.
71v.: Nickel Seyler	98/1	Vorstadt 6v17	14 gr. 3 d.		Vlinus Ermelreich	1r3 Vorstadt	17 gr. 2 d.
71v.: Gregor Myrisch und Agnes seine eliche hausfraw	99/1	Stadt 1v1, Brüdergasse 9, 7	175 gr. 6 d.; 6 Biere		Andreas Higman und hans glackener der rymer	Stadt 6r3, 162  Stadt Fischmarkt 10, 61b	68 gr. 6 d.  41 gr. 4 d.
72r.: Nickel Steynberg	100/1	Stadt 4v4, Obermarkt 32, 134	174 gr. 4 d.; 5 Biere		Selbstgelöbnis		
72v.f.: Marcus Hentze	101/1	1v5, Brüdergasse 13, 13	200 gr. 6 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
73r.: Hans Mayhyn	102/1	Stadt 2v1, Steinstraße 6, 29	145 gr. 4 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
74v.f.: Czymehans der Kucheler	103/1	Stadt 9v5, Lüttnerstraße 4; 212	10 gr. 3 d.		Meister Paul Kwne der Bader; Meister Jost Rhörmeister	Stadt 9v10 Vorstadt Stadt 2v4, Steinstraße 9, 87	66 gr., 129 gr. 1 d., 6 Biere
75r.f.: Peter Frenzel	93/2	Stadt 13v8, Neißestraße 29, 357	330 gr. 2 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
75v.: Peter Frenzel	93/3	Stadt 13v8, Neißestraße 29, 357	330 gr. 2 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
75v.f.: Peter Frenzel	93/4	Stadt 13v8, Neißestraße 29, 357	330 gr. 2 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
76r.: Peter Frenzel	93/5	Stadt 13v8, Neißestraße 29, 357	330 gr. 2 d.; 6 Biere		Selbstgelöbnis		
76v.: Niclas Gering	74/2	Stadt 11v5, Untermarkt 23, 266	98 gr., 5 Biere		Selbstgelöbnis		
76v.: Paul Hertzog	107/1	18v5 Vorstadt	19 gr. 1 d.				
77r.: Andreas Higman und Katharina Higmanyn sein	82/2	Stadt 6r3, 162	68 gr. 6 d.		Michael Jhener, Merthen Frydrich	Stadt 8r4, 192  Stadt 8r1, 189	30 gr. 3 d.  68 gr. 1 d.
77r.f.: Cristoff Richter Furbergman	104/1	Vorstadt 1v15	21 gr. 6 d.		Matthias Richter sein Bruder	16v26 Crewlsgasse	12 gr. 5 d.,
77v.: Cristoff Richter	104/2	Vorstadt 1v15	21 gr. 6 d.		Matthias Richter sein Bruder	16v26 Crewlsgasse	12 gr. 5 d.,
78r.: Michel Berger der Schmyd	105/1	11r3 Vorstadt	9 gr. 4 d.		Streckseysen und Nickel Waynknecht der Spittelschmyd	Vorstadt 10v14 Vorstadt 9v12	7 gr. 2 d. 10 gr. 2 d.
78r.f.: Anna Schlosserhanßyn	106/1	Stadt 2v12, Steinstraße 10, 90	15 gr. 6 d.		Jorg Schultz, Jorg Crodan	Stadt 3r2, Steinstraße 12, 92 3r5, Steinstraße 14, 94	19 gr., 4 Biere 162 gr. 6 d., 6 Biere
78v.f.: Paul Schmyd	107/1	Stadt 6r2, 161	62 gr. 3 d.				
79v.: Jorg Prediger	108/1	Stadt 16r8, 393	17 gr. 2 d.		Paul Tschische, Cristoff Richter	1r1 Vorstadt  1v15 Vorstadt	4 gr.  21 gr. 6 d.

Stelle im LO/Rentenverkäufer	Nr. der Rente	Wohnort Rentenverkäufer	Geschoss und Biere	Zweck	Bürgen	Wohnort Bürgen	Geschoss der Bürgen
79v.: Wolfgang Günderman	109/1	Stadt 14r19, Neißestraße 10, 334	25 gr. 6 d.		Hans Meltzer, Andreas Engehans	Stadt 7v11, 186  Stadt 12r9 Niko-laistraße 8, 288	81 gr. 1 d.,  3 Biere 28 gr. 5 d.
79v.: Wolfgang Günderman	109/2	Stadt 14r19, Neißestraße 10, 334	25 gr. 6 d.		Hans Meltzer, Andreas Engehans	Stadt 7v11, 186  Stadt 12r9 Nikolai-straße 8, 288	81 gr. 1 d.,  3 Biere 28 gr. 5 d.
80r.: Wolfgang Günderman	109/3	Stadt 14r19, Neißestraße 10, 334	25 gr. 6 d.		Hans Meltzer, Andreas Engehans	Stadt 7v11, 186  Stadt 12r9 Niko-laistraße 8, 288	81 gr. 1 d.,  3 Biere 28 gr. 5 d.
80r.: Wolfgang Günderman	109/4	Stadt 14r19, Neißestraße 10, 334	25 gr. 6 d.		Hans Meltzer, Andreas Engehans	Stadt 7v11, 186  Stadt 12r9 Nikolai-straße 8, 288	81 gr. 1 d.,  3 Biere 28 gr. 5 d.
82v.f.: Hans Langhe ein Tuchmacher	110/1	Stadt 17v7, Krischel-straße ca. 8	41 gr. 6 d.			VII, 7v3	17 gr. 2 d.
83r.f.: Hans Wolff ein Furwergman	111/1	Vorstadt 18 Kellenborn, 17v16	54 gr.		Hans Stentzel, Nicolas Tyleolesleger	Vorstadt 17v17 Vorstadt 17v4	23 gr. 6 d. 31 gr. 5 d.
83v.f.: Hans Wolff Furwergman	111/2	Vorstadt 18 Kellenborn, 17v16	54 gr.		Hans Stentzel, Nicolas Tyleolesleger	Vorstadt 17v17 Vorstadt 17v4	23 gr. 6 d. 31 gr. 5 d.
84r.f.: Hans Klingenrichter	112/1	Vorstadt 19r4	17 gr. 3 d.		Paul Hertzog	18v5 Vorstadt	17 gr. 1 d.
84v.: Jorg Hympe	113/1	Stadt 5r7, Langengasse 2, 146	136 gr. 4 d. 5 Biere		Selbstgelöbnis		
84v.f.: Jorg Hympe	113/2	Stadt 5r7, Langengasse 2, 146	136 gr. 4 d. 5 Biere		Selbstgelöbnis		